Lippische Staatszeitung

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold, Bankstraße 14. Fernspr.: Sammelnr. 3845. Postscheckk. 5562 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufenden Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Lippischer Kurier

Lippische Landes-Zeitung (seit 1947)

Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. für Familienanzeigen 7 Rpf. Textanzeigen. 77 mm breit. 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Illustrierte Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 M mehr. Bezugspreise: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 2 M, bei Zustellung durch die Post 2,42 M einschl. 70 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 4 | Detmold, Freitag, 5. Januar 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Der neue Dreh der Westmächte:

Suche nach neuen Kriegsschauplätzen

England und Frankreich gelüstet es nach weiterem Kanonenfutter / Erdölquellen im Balkan und im nahen Osten als strategisches Ziel der Abschnürung der deutsch-russischen Versorgung

Berlin, 4. Januar.

Die letzten Auslandsmeldungen stimmen darin überein, daß die Westmächte nunmehr von der Aussichtslosigkeit ihres Blockadekrieges und eines unmittelbaren Angriffes auf Deutschland überzeugt sind und, um ihr eigenes Gebiet zu schonen, alles daransetzen, den Kriegsschauplatz nach Skandinavien, auf den Balkan und in den nahen Osten vorzutragen.

Trotz der von der englisch-französischen Presse ständig behaupteten angeblichen Langsamkeit der russischen Armee (!) wird vor allem der finnische Konflikt für den Versuch zum Vorwand genommen, die neutralen Staaten gegen die neuentdeckte „russische Bedrohung", die seit einiger Zeit scharfmacherisch in allen Stilarten den Unbeteiligten suggeriert wird, in den Krieg zu hetzen. Das Stichwort gibt London mit der gestern durch die Presse bekannt gewordenen offiziösen Erklärung, daß „die Verteidigung Finnlands und die Erhaltung der Integrität der skandinavischen Halbinsel als politische und strategische Notwendigkeit ersten Ranges angesehen werden und die Unabhängigkeit Norwegens für England fast die gleich große Bedeutung wie die Verteidigung Belgiens und Hollands habe."

Die bisher schamhaft verhüllten imperialistischen Eigenwünsche Englands werden jetzt offen als Kriegsziele der Westmächte verkündet.

Der „Daily Telegraph" behandelt an Hand von Meldungen seines Sonderberichterstatters die Frage der Einbeziehung der Türkei und des nahen Ostens in den Krieg. In Beirut sei man fast allgemein davon überzeugt, daß im Frühjahr der Krieg wahrscheinlich entweder auf den Balkan oder auf den Kaukasus übergreifen werde.

England und Frankreich hätten in ihrem Kriegsplan eine solche Möglichkeit bereits in Rechnung gestellt. In jedem Fall rechne man mit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Türkei und den Alliierten.

Wie diese „Zusammenarbeit" gedacht ist, enthüllen die „Basler Nachrichten" mit der Feststellung, daß nach Meldung der englisch-französischen Presse die in Syrien aufgestellte englisch-französische Expeditionsarmee jetzt marschbereit sei. Sie könne im Ernstfalle in wenigen Tagen an der russisch-türkischen Grenze sein, von wo aus sie zusammen mit der türkischen Armee das Oelgebiet um Baku ernstlich gefährden könne.

Einen näheren Einblick in die englisch-französischen Angriffsabsichten erhält man aus einem gleichzeitig erschienenen Artikel des Temps, der von der Genfer Zeitung „La Suisse" ausführlich zitiert wird.

Darin wird ganz unzweideutig die Eroberung der Gebiete angekündigt, in denen sich Erdölquellen befinden, die der Versorgung des Feindes dienen könnten.

Eine solche Eroberung ist nach dem „Temps" eine „vollkommen logische strategische Operation". Unter Heranziehung von Mitteilungen des zuständigen wirtschaftlichen Fachmannes, des Präsidenten der Syndikatskammer der französischen Petroleumwirtschaft, Generals Serrigny, behandelt der „Temps" ausführlich die verschiedenen europäischen Erdölgebiete und die Möglichkeiten der Eindeckung des deutschen und russischen Bedarfs, vor allem im Kriege, und kommt zu dem Schluß, daß man diese beiden Mächte des wichtigen Brennstoffes berauben und damit ihre Armeen teilweise lahmlegen könnte, wenn Rumänien aufhören würde, sein Erdöl an Deutschland zu liefern, und wenn andererseits die Kaukasusgebiete „irgendwie" der Autorität der Moskauer Regierung entzogen würden, ja, wenn nur die Erdölerzeugung dort gestört würde (!). Aus allen diesen Gründen, so folgert der „Temps", könnte die Gegend um das Schwarze Meer gegebenenfalls für die Alliierten ein „strategisches Ziel von kapitaler Bedeutung sein" (!).

Der Herausgeber der Zeitschrift „Nineteenth Century" setzt sich in einer Betrachtung zur Lage nachdrücklichst für eine aktive Intervention der Alliierten in den skandinavischen Staaten und Südosteuropa ein, wobei er unverhüllt zugibt, daß der eigentliche Gegner die bewaffnete und geeinte deutsche Nation sei.

Daß es England nicht um das Schicksal der kleinen Nationen, sondern allein um die Durchsetzung seiner imperialistischen Herrschaftsgelüste geht, ergibt sich in voller Eindeutigkeit aus der Feststellung des Blattes, es liege im strategischen und im politischen Interesse der Alliierten, daß die finnische Unabhängigkeit erhalten bliebe. Es sei daher wünschenswert, daß Finnland so viel Hilfe von den Alliierten erhalte, wie diese nur geben könnten, ohne ihre Position in Westeuropa zu schwächen. Wenn der Varanga Fjord schon eine Flottenstation oder ein Zufluchtsort werden sollte, dann dürfe es keine russische, sondern dann müsse es britische Flottenstation werden (!). Dann aber läßt das englische Blatt die Maske fallen: Es sei ein großer Irrtum, anzunehmen, so erklärt es, daß die Neutralität der nördlichen und der südöstlichen Staaten vorteilhaft für die Alliierten sei.

Es könnte viel vorteilhafter werden, wenn die Neutralen in den Krieg verwickelt würden, denn Deutschland würde dann zwei offene Flanken erhalten, die bank der alliierten Seemacht bedroht werden könnten. Man sollte vor allem auch Rumänien Hilfe auf Grund des Garantieabkommens geben, soweit dies nur möglich sei, ohne die Kraft der Alliierten an der Westfront zu beeinträchtigen.

Das Blatt beschwört sodann die Alliierten, die Initiative in Nord- und Südosteuropa zu ergreifen, ungeachtet der Möglichkeit, daß eine Intervention Englands und Frankreichs diese Länder in einen Krieg mit Rußland verwickeln könnten.

Brandstiftung im Orient?

Englisch-französische Kriegsvorbereitungen — Aufschlußreiche Kommentare

(Eigener Drahtbericht.)

mü. Brüssel, 5. Januar.

Nachdem die englischen Kriegshetzer neuerdings ganz offen zugegeben haben, daß sie versuchen wollen, den russisch-finnischen Konflikt zu einer Ausdehnung der Kriegsschauplätze zu benutzen und nachdem der bekannten politischen Wochenschrift „Nineteenth Century" zugleich das Geständnis entschlüpft ist, daß England nach Flottenstützpunkten in Norwegens Fjorden strebt und daß nicht die Neutralität der nord- und südosteuropäischen Staaten, sondern die Aufgabe ihrer Neutralität für England und Frankreich nützlich sei, erhebt sich auf Grund bemerkenswerter Berichte belgischer und französischer Blätter nun auch die Frage: Was bereitet sich im vorderen Orient vor?

Aus diesen Berichten geht eine gesteigerte Aktivität der Türkei wie auch der Franzosen und der Engländer in diesen Gebieten hervor. Die Pariser Presse strotzt geradezu von Plänen und Kombinationen. In einem Bericht des belgischen Blattes „Vingtième Siècle" aus Paris heißt es, daß die dortigen militärischen und diplomatischen Kreise sich eingehend mit diesem Thema beschäftigen. Man messe dem französisch-englisch-türkischen Pakt zur Zeit wieder weitgehende strategische Bedeutung bei, da die Türkei ein wichtiger Faktor zur Deckung der englischen Mittelmeer-Verbindungen sei und geeignet erscheine, das Schlachtfeld zu liefern, auf dem man sowohl Rußland als auch Deutschland bekämpfen könne.

Sehr aufschlußreich ist auch ein Artikel des gleichen belgischen Blattes. Alles scheine anzukündigen, heißt es darin, daß man am Vorabend ernster Ereignisse stehe. Die Türkei habe jetzt 400 000 Mann an der kaukasischen Grenze zusammengezogen, während man zur gleichen Zeit von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Westmächten und Rußland spreche. In den Häfen der Levante, wo sich die französisch-englische Ostarmee unter dem Befehl des Generals Weygand konstituiere, laufen unaufhörlich neue Truppentransportschiffe ein. Mehr als eine halbe Million Mann seien bereits zusammengezogen worden. Bis zum Frühjahr aber soll die „Imperial-Armee", wie man sie nennt, auf nicht weniger als 1½ bis 2 Millionen gebracht werden. In ihr vereinigten sich so ziemlich alle Farben und Rassen der Welt: Araber, Berber, Indochinesen, Senegalesen, Sudanesen, Inder, Kurden, Armenier, tschechische, polnische und russische Emigranten, Fremdenlegionäre usw. Zahlreiche farbige Truppenformationen, die bisher ihren Standort in Frankreich selbst hatten, seien bereits nach der Levante abtransportiert worden, so zum Beispiel sämtliche Einheiten des 4. Kolonial-Bezirks-Kommandos von Toulouse. Die Fracht- und Passagierdampfer, die normalerweise auf der Linie Marseille—Algier verkehrten, seien zum größten Teil aus dem Verkehr gezogen und für diese Transporte verwendet worden.

Aus diesen belgischen Enthüllungen kann man schließen, daß die in den letzten Tagen in Pariser Zeitungen erschienenen Andeutungen auf durchaus konkreter Grundlage beruhen, die davon sprechen, daß der Krieg über kurz oder lang auf den vorderen Orient übergreifen werde. In welcher Richtung sich dabei die französischen Gedankengänge bewegen, kann man aus dem bekannten Artikel des „Temps" ersehen, in dem die Eroberung der Erdölgebiete Rußlands und des Balkans ganz offen angekündigt und als eine „vollkommen logische strategische Operation" bezeichnet wird. Allein schon eine Störung der Erdölerzeugung Rußlands und der Kaukasusgebiete könne die Operationen der Armeen Deutschlands und Rußlands zum Teil lahmlegen. Da man im europäischen Westen keine möglichen Offensivziele zu sehen vermag, soll also die deutsche Position von der nördlichen und der südöstlichen Flanke bedroht werden. Der „Temps" hat dabei den Schwarzmeerraum als ein „strategisches Ziel von allergrößter Bedeutung" besonders hervorgehoben.

Deutsche Flieger über Paris

Selbst London kann es nicht verschweigen.

Berlin, 4. Januar.

Der Londoner Rundfunk gibt am Donnerstagabend zu, daß deutsche Flieger auf ihren Erkundungsflügen über französischen Boden bis nach Paris gekommen sind. Um diese Tatsache schmackhafter zu machen, behauptete er, daß auch die englisch-französischen Luftstreitkräfte ihre Erkundungsflüge fortsetzen und auf deutsches Gebiet eingedrungen seien. Ihrerseits hätten die deutschen Flieger französisches Gebiet überflogen und seien dabei bis nach Paris vorgedrungen. London vergaß hinzuzufügen, daß ein nach Deutschland geflogenes englisches Flugzeug bei Aachen abgeschossen wurde.

Neue Opfer des Seekrieges

Amsterdam, 4. Januar.

Dem „Telegraaf" zufolge wird der estländische Dampfer „Agu" (2200 Tonnen) seit dem 3. Dezember vermißt. Man befürchtet, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

Der englische Dampfer „Ardangorm" (5200 Tonnen) ist an der Küste von Cornwall aufgelaufen. Das Schiff hat Notsignale ausgesandt.

An der irischen Küste ist der englische Frachtdampfer „Athelbeach" (6568 Tonnen) ebenfalls auf Grund gelaufen.

Britisches Kampfflugzeug abgeschossen

Erkundungsflüge gegen Frankreich und über der Nordsee

Berlin, 4. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald etwas stärkeres Artilleriefeuer als an den Vortagen. Auch die Spähtruppfätigkeit war reger.

Die Luftwaffe führte Erkundungsflüge gegen Frankreich und über der Nordsee durch. Ein britisches Kampfflugzeug wurde Mittwoch früh in der Gegend von Aachen nach Ueberfliegen luxemburgischen Hoheitsgebietes von einem deutschen Jagdflieger gestellt und nach kurzer Verfolgung abgeschossen, ehe es über die deutsch-belgische Grenze hin entkommen konnte. Das zertrümmerte Flugzeug liegt in Grenznähe auf belgischem Gebiet.

*

Ueber diesen neuerlichen Abschuß und Erfolg unserer Jäger erfahren wir folgendes:

Eine Kette deutscher Jäger flog um die zehnte Morgenstunde des 3. Januar am Westwall Sperre. Der Führer der ersten Maschine bemerkte plötzlich eine Maschine 500 Meter über sich, die er sofort einwandfrei als feindliches Flugzeug erkannte. Durch ein verabredetes Zeichen machte er seine Kameraden auf die feindliche Maschine aufmerksam. Sie nahmen nun sofort den Engländer an. Der Gegner wehrte sich tapfer und versuchte, dem deutschen Angriff durch fliegerisches Können zu entgehen. Aber die Wendigkeit unserer Messerschmitt, verbunden mit den fronterfahrenen Fliegen unserer Jäger, unterband jede Disposition des Engländers. Im Verlauf von zehn Minuten war der Kampf entschieden; der Engländer war schwer getroffen. Er sackte aus der großen Höhe im Steilflug ab. Es muß gesagt werden, daß er in dieser schwierigen Kampflage noch versuchte, die nahe belgische Grenze zu erreichen. Die deutschen Jäger drehten nach Abschuß vor der Grenze wieder ihrem Heimatort zu, während die englische Maschine auf belgischem Boden zerschellte. Auch dieser neueste Erfolg unserer Jäger ist wieder ein Beweis dafür, daß die deutschen Grenzen durch die Abwehr unserer Luftwaffe unüberwindlich sind. Wie lange noch will das englische Volk seine besten Flieger opfern?

Britischer Zerstörer auf Mine gelaufen

Rom, 4. Januar.

Nach einer Meldung des italienischen Rundfunks vom 30. Dezember 1939 ist der britische Zerstörer „Viscount" in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Zerstörer hat eine Wasserverdrängung von 1120 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 35 Seemeilen. Seine Bestückung besteht aus vier 10,2-cm-Geschützen, sechs Torpedorohren, vier MG.s und Flak. Er stammt aus dem Baujahr 1917/18.

Weltkrieg um jeden Preis!

Die Absicht, die Brandfackel des von ihnen begonnenen Krieges in immer weitere Gebiete zu tragen, hat bei den Westmächten allerlei Aktivität ausgelöst, um nach dem zwecklosen Opfer Polens neue Kriegsschauplätze zu organisieren. Die Pariser Presse kennt seit Wochen kaum ein anderes Thema. Dabei genügt es nicht, die Möglichkeiten der „sich in Finnland öffnenden Horizonte" zu diskutieren und Pläne zu wälzen, wie man wohl die zehntausend Alpenjäger nach Finnland schaffen und die weitere „Unterstützung" inszenieren könnte, die man in Genf bereits angekündigt hat.

Auf der gleichen Linie liegen die geheimnisvollen Vorbereitungen der Generale Wavel und Weygand in den Levantestaaten, die im bewußten Vorstoß gegen den Mandatscharakter Syriens und Palästinas in die Kriegsvorbereitungen einbezogen worden sind, und die von England lancierten wilden Gerüchte über russische Absichten auf die Petroleumquellen des Iran und des Irak, die wohl eher den Verdacht bestätigen, daß London für diesen Teil der Welt trübe Pläne hegt. Schon früher haben englische Agenturen Nachrichten über Truppenkonzentrationen an der sowjetrussisch-türkischen Grenze in die Welt gesetzt, nachdem die Meldungen, die Bessarabien zum Schauplatz russischer Expansion machten, ins Leere gestoßen sind.

Gegen diese Absichten des Westens, aus dem westeuropäischen einen Weltkrieg zu machen, hat sich nun das Moskauer Blatt „Der rote Stern" („Krasnaja Swesda") gewandt, und zwar mit einer Schärfe, die von den humanen Phrasen westlicher Argumentierung nur noch Fetzen übrigläßt. „Die Westmächte wollen die skandinavischen und die Balkanländer in den Krieg treiben!" Das ist in der Tat die wahre Absicht der Kriegstreiber, deren Weltbeherrschungsplänen heute der Westwall und die Luftverteidigungszone West einen Wall von Beton und Eisen entgegensetzen und die sich nicht scheuen, die Welt in Brand zu setzen, und die sich nicht scheuen, die Welt in Brand zu das Reich zu gelangen. Nun ist die „Krasnaja Swesda" nicht ein beliebiges Blatt, und der scharfe Vorwurf gewinnt an Kraft, wenn man bedenkt, daß diese Zeitung das politische Organ des Volkskommissariats für die Landesverteidigung ist und damit die führenden Offiziere der Armee sowie die politischen Kommissare von Heer und Flotte zu ihren Lesern zählt.

Die Klarstellung des Moskauer Blattes mag vielleicht allen denen Grund zum Nachdenken geben, die in den Organen des Westens immer wieder von den uneigennützigen Taten Frankreichs und Englands lesen und denen es tagtäglich vorgekaut wird, daß die Westmächte nur für die anderen kämpfen und, daß ihnen nichts anderes am Herzen liegt, als der Friede und die Sicherheit der kleinen Staaten. Daß diese Länder aber im Ernstfalle nicht anderes sind als Plattform und Glacis für die militärischen Pläne des imperialistischen Westens, das haben die letzten Monate und Wochen mit einer Deutlichkeit gezeigt, die nur ganz vernagelten Köpfen entgangen sein kann.

Winke über den Kanal

Französische Flottenschau in Cherbourg.

(Eigener Drahtbericht.)

jb. Genf, 5. Januar.

Die französischen Winke, um England an seine militärischen Kriegspflichten nachdrücklichst zu erinnern, haben zum Jahreswechsel eine merkliche Steigerung erhalten. Seit Daladiers Senatsrede am Freitag kommentieren und unterstreichen die französischen Blätter die Ausführungen über die Notwendigkeit militärischer Unternehmungen, ohne die der Endsieg nicht zu erreichen sei. Nicht übersehen werden konnte auch in der Neujahrsadresse des Staatspräsidenten Lebrun an den englischen König der Satz, in dem die „Gemeinsamkeit der militärischen Anstrengungen" betont wurde.

In der finnischen Frage hat Daladier, offenbar um England einen anfeuernden Wink zu geben und dem Bestreben, die Neutralen in den Krieg hineinzuziehen, neuen Nachdruck zu verleihen, den Generalsekretär des Genfer Vereins in einem längeren Schreiben verständigt, daß Frankreich nach wie vor bereit sei, Finnland in jeder Weise zu unterstützen, wenn andere Mächte sich an einer derartigen Aktion beteiligen würden. Im gleichen Schreiben zeigt sich Daladier geradezu entrüstet darüber, daß ein gemeinsamer Feldzug der Liga-Staaten gegen Rußland immer noch als problematisch angesehen werde.

Demonstrativ im gleichen Sinne wirkte auch die Flottenschau, die Daladier im nördlichsten Kriegshafen Frankreichs, in Cherbourg, gegenüber der englischen Küste am Mittwoch vornahm. Ein französisches Kommuniqué unterstrich, daß Daladier eine Reihe von französischen Einheiten besuchte, die sich in der Seekriegsführung ausgezeichnet (?) hätten. Um dieser Besichtigung ein größeres Gewicht zu geben, ließ Daladier sich von Kriegsmarineminister Campinchi begleiten.

Die englische Gegendemonstration, die in der Ankündigung der Einberufung weiterer Rekrutenjahrgänge besteht, hat in Frankreich eine auffallend kühle und sogar seltsame Aufnahme gefunden. So schreibt der „Temps", derartige Anstrengungen seien ganz einfach „ein Erfordernis der Würde einer großen Nation".

Ihr Ziel ist ein Weltkrieg

Moskau, 5. Januar.

Die „Iswestja Gwesda" schreibt: „England und Frankreich sind nicht nur am Kriege interessiert, sondern wünschen vielmehr seine Dauer und Ausdehnung auf ein Maximum zu erweitern. Der Gedanke, in Osteuropa einen Krieg zu provozieren, macht den Angreifern derartig Kopfschmerzen.

Wenn sich das englische und französische Kommando an der Westfront auf eine Verschleppungstaktik verlegt, so erklärt sich diese aus dem Wunsch, die eigenen Kräfte nicht zu schwächen, so lange es den Diplomaten nicht gelungen ist, ganz Europa und schließlich die ganze Welt in den Krieg zu zerren. Wenn das englisch-französische Kommando wenigstens ein bißchen Siegeshoffnung hätte, so würde es nicht davon zurückschrecken, Millionen von Soldaten am Westwall zu opfern. Aber das englisch-französische Kommando hat diese Hoffnung nicht. Hieraus erklärt sich die Tatsache, daß alle Anstrengungen der Alliierten auf eine Ausdehnung des Krieges hinauslaufen. Die Alliierten haben die Finnen zum Angriff gegen die Sowjetunion veranlaßt in der Hoffnung, in Nordeuropa die Brandfackel zu entfachen. Sie wollen die skandinavischen und Balkan-Länder in den Krieg treiben und schließlich die ganze Welt in den Kreis ihrer kriegslüstigen Politik zerren."

Das verschweigt der Lügenlord!

Schiffsverluste durch Minentreffer verheimlicht.

Berlin, 4. Januar.

Die britische Admiralität versucht, Schiffsverluste durch Minentreffer geheimzuhalten. Der Kapitän eines neutralen Dampfers, der längere Zeit an der englischen Ostküste auf der Reede von Blyth liegen mußte, hat an einem einzigen Tage beobachtet, wie drei englische Dampfer von je 2000 bis 3000 Tonnen Größe auf eine Mine liefen und in die Luft flogen. Er hat hiervon in einem neutralen Hafen dem Kapitän eines deutschen Dampfers Mitteilung gemacht, der jetzt nach der Rückkehr in die Heimat den Vorfall, den die britische Admiralität vergeblich zu verheimlichen suchte, gemeldet hat.

Auch aus diesem Vorfall ergibt sich, daß die britischen Schiffsverluste höher sind, als die Engländer zugeben, und auch die Ergebnisse der amtlichen deutschen Statistik noch übertreffen, da in dieser Minenzuschläge nicht enthalten sind.

Bestimmt London Schwedens Politik?

hö. Amsterdam, 5. Januar.

Englands Bemühungen, den gegenwärtigen Krieg auszubreiten und einen Weltbrand zu entfachen, wird mit jedem Tage deutlicher. Die Londoner Politiker geben sich jetzt kaum noch Mühe, ihre schmutzigen Absichten, die sie mit den skandinavischen Staaten vorhaben, zu verbergen. Erklärte man am Mittwoch noch in London an amtlicher Stelle, daß England sein dem Völkerbund gegenüber gegebenes Wort (!) halten und den Finnen Hilfe schicken werde, so geht man am Donnerstag noch einen Schritt weiter und versichert den Schweden Hilfeleistung, falls sie den Finnen zu Hilfe eilen.

Der „Daily Expreß" meldet in sensationeller Aufmachung, daß die britische Regierung beschlossen habe, Schweden bei der Verstärkung seiner Rüstungen zu helfen. Die Regierung habe, so schreibt der politische Korrespondent des Blattes, den englischen Rüstungsfirmen die Erlaubnis gegeben, soviel Kriegsmaterial an Schweden zu liefern, wie ihnen möglich sei.

Bereits vor einigen Tagen hat die englische Propaganda den Boden vorbereitet. Die „Times" veröffentlichte einen Artikel über die finnische Lage, der die bezeichnende Ueberschrift trug: „Schweden vor der Wahl." In dem Bericht hieß es u. a., in dem gegenwärtigen Konflikt existiere zwischen Finnland und Schweden keine Grenze mehr. Die Grenze bedeute nicht mehr als die Scheidelinie zwischen zwei englischen Grafschaften (!).

Noch deutlicher wird der „Daily Expreß", der entrüstet die Frage aufwirft, warum die Schweden noch immer zögerten, den Finnen zu Hilfe zu kommen.

Diese Entwicklung der Dinge kommt nicht überraschend, Nachdem man in England nach viermonatigem Krieg einsehen mußte, daß der Westwall nicht zu überrennen ist, daß die deutsche Luftwaffe sich der britischen als hoch überlegen erwiesen hat, daß der törichte Versuch, Deutschland von seiner Führung zu trennen, ebenso fehlgeschlagen ist wie die geplante Aushungerung des deutschen Volkes, scheint sich die britische Kriegspolitik jetzt nur noch von einer Ausbreitung des Konflikts Erfolg zu versprechen, wobei sie strupellos versucht, andere Völker auf die Barrikaden zu hetzen, um für Englands Interessen zu bluten.

Genf: Zaghafte Antworten

osch. Bern, 5. Januar.

Drei Wochen angestrengtester Sondierungen haben die Westmächte gebraucht, bevor sie nach Genf auf die Entschließung der Liga, Finnland Hilfe zukommen zu lassen, geantwortet haben. Inzwischen haben sich nur elf Staaten — bezeichnenderweise alles nicht europäische Staaten — bereit erklärt, „im Rahmen ihrer Möglichkeiten" sich über diese Frage mit der Liga in Verbindung zu setzen und Finnland eine humanitäre Hilfe zukommen zu lassen. Man versäumt dabei nicht, auf die Schwierigkeiten für eine solche Hilfe hinzuweisen und teilte mit, praktisch nichts unternehmen zu können. Es kann nicht von der Hand gewiesen werden, daß England und Frankreich bei ihrem Willen, den Krieg zum allgemeinen Weltkrieg auszuweiten, auch in Genf den Versuch unternehmen möchten, nichtkriegführende Länder für ihre „Ostpläne" einzuspannen.

Ob das Schweigen der übrigen europäischen Liga-Mitglieder London und Paris aber ein Hindernis für die wirklichen „praktischen Möglichkeiten" sein dürfte, ist angesichts der Absicht, um jeden Preis auf Kosten der Neutralen neue Kriegsschauplätze zu inszenieren, recht zweifelhaft.

Roosevelt vor dem Bundesparlament

Washington, 4. Januar.

Anläßlich der Eröffnung der Tagung des Bundesparlaments hielt Roosevelt eine Ansprache über die politische Lage der Union. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten nicht militärisch in diesen Krieg verwickelt würden, schon um einmal an einem Frieden mitwirken zu können, der gleichzeitig der amerikanischen Nation helfe. Roosevelt machte sodann Ausführungen über die Gefahren, die den kleinen Nationen für ihre Unabhängigkeit drohten, und sprach von den Wirkungen auch für Amerika, wenn der Welthandel von einer Nation oder einer Gruppe von Nationen kontrolliert werde; Hinweise, die in Deutschland jedenfalls besonderen Sinn gewinnen angesichts der britischen Seeräubermethoden, der englischen Versuche zur Ausweitung des Krieges und dem Bestreben, kleine Nationen zum Vorspann englischer Herrschaftsinteressen zu machen. Aehnlich müssen die Ausführungen Roosevelts wirken, die er zur Verurteilung der Eroberungsmethoden des 17. und 18. Jahrhunderts gemacht hat; zu dieser Zeit wurde bekanntlich die von Daladier von neuem propagierte Politik Richelieus begründet.

Roosevelt wandte sich zum Schluß gegen verstrickende Bündnisse mit fremden Nationen, betonte aber gleichzeitig, daß sich die Vereinigten Staaten für den Fall rüsten müßten, ihre eigene Sicherheit und Freiheit zu verteidigen, und verlangte zu diesem Zweck die sofortige Zusatzbewilligung von 272 Millionen Dollar für das laufende Steuerjahr. Die Summe soll zwischen Kriegsministerium, Marineministerium, Justizministerium und Küstenwachdienst aufgeteilt werden. Für das Kriegsministerium allein sind 120 Millionen Dollar bestimmt u. a. für Manöverzwecke, neue Lastwagen, neue Kasernen und neue Militärflugplätze.

Straffste Lenkung der Kriegswirtschaft

Generalfeldmarschall Göring nimmt die Leitung der Kriegswirtschaft ganz in die Hand

Berlin, 4. Januar.

Die Grundlagen, Ziele und Richtung der deutschen Kriegswirtschaftspolitik behandelt ein Aufsatz des Staatssekretärs Körner in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" mit dem Titel „Straffste Lenkung der Kriegswirtschaft". Einleitend wird in dem Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Umstellung der hoch entwickelten deutschen Wirtschaft auf den Krieg zweifellos eine der schwersten Aufgaben der letzten Monate war. Die unerläßlich sachlichen Voraussetzungen für die erfolgreiche wirtschaftliche Mobilisierung habe der Vierjahresplan geschaffen.

Die Umschaltung in den vergangenen Monaten, die Reichswirtschaftsminister Funk als Generalbevollmächtigter für die Wirtschaft durchführte, habe sich auf dieser Grundlage vollzogen und stelle eine organisatorische Leistung größten Ausmaßes dar; sie sei in der Wirtschaftsgeschichte ohne Beispiel.

Die ersten Monate einer systematisch entwickelten Kriegswirtschaftspolitik haben nun, wie in dem Aufsatz weiter ausgeführt wird, vielfältige Ergebnisse und zahlreiche Erfahrungen gezeitigt. So lange der Krieg dauert, wird die Wirtschaft Operationsgebiet bleiben. Hier müssen die vorhandenen Kräfte — Betriebe, Arbeiter, Rohstoffe und Verkehrsmittel — jeweils den wechselnden Anforderungen der Kriegsführung zu Lande, zu Wasser und in der Luft entsprechend gelenkt werden.

Gleichzeitig ist es notwendig, den brutalen Methoden der englischen Blockade durch überlegene Schachzüge zu begegnen. Dementsprechend muß die Kriegswirtschaftspolitik elastisch und schlagkräftig, erfinderisch und wagemutig im Aufspüren neuer Mittel und Wege, hart und konsequent in der Verfolgung des großen Zieles der siegreichen Reichsverteidigung sein. Um diesen Ansprüchen zu genügen, sind drei Voraussetzungen unerläßlich:

1. Klare Befehlsgewalt und straffste autoritäre Lenkung der gesamten Kriegswirtschaft;
2. Laufende engste Zusammenarbeit sämtlicher Stellen, die mit kriegswirtschaftlichen Fragen beschäftigt sind, und zwar in Partei und Staat;
3. Disziplin und verständnisvolle Mitarbeit des ganzen Volkes, der Schaffende wie auch der Verbraucher.

Aus diesen Gründen hat sich Generalfeldmarschall Göring im Dezember des vergangenen Jahres auf die Initiative von Reichsminister Funk hin entschlossen, eine weitere Vereinheitlichung in der Lenkung der Wirtschaftspolitik herbeizuführen. Der Generalfeldmarschall nimmt demnach die Leitung der Kriegswirtschaft ganz in die Hand. Mit anderen Worten: Der Beauftragte für den Vierjahresplan wird höchste kriegswirtschaftliche Instanz; der Auftrag des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft, des Reichsministers Funk, liegt dagegen bei der Wirtschaftspolitik und der Kriegsfinanzierung in engerem Sinne, entsprechend den Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank.

Für diese Führungsaufgabe bedient sich der Generalfeldmarschall der zuständigen Ministerien und der bereits bewährten Einrichtungen und Dienststellen des Vierjahresplanes. Er beabsichtigt also keineswegs, ein neues Amt für Kriegswirtschaft aufzubauen. Für die Einrichtung neuer Behörden liegt kein sachliches Bedürfnis vor, und behördliche Ueberorganisation hat sich stets nachteilig ausgewirkt. Um die unbedingt notwendige Zusammenarbeit zu gewährleisten, werden alle in die Kriegswirtschaftspolitik eingeschalteten obersten Reichsbehörden in einen Generalrat zusammengefaßt.

Diesem gehören die Staatssekretäre an: des Beauftragten für den Vierjahresplan, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsministeriums des Innern und des Reichsforstamtes; ferner gehören ihm an: der Reichskommissar für die Preisbildung, der Chef des Wehrwirtschaftsamtes im Oberkommando der Wehrmacht sowie ein Beauftragter des Stellvertreters des Führers der NSDAP. Nach Bedarf kann der Generalrat namentlich durch Heranziehung von Vertretern des Reichsfinanzministeriums oder der Reichsbank und der Generalbevollmächtigten des Vierjahresplanes erweitert werden. Den Vorsitz führt der Generalfeldmarschall; mit seiner Vertretung hat er Staatssekretär Körner beauftragt.

Der Generalrat hat fest umrissene Aufgaben, so vor allem die laufende Abstimmung der Arbeiten der einzelnen Ressorts, die Entgegennahme und Prüfung von Berichten und die Veranlassung der jeweils erforderlichen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Er ist eine Arbeitsgemeinschaft, die die wichtigsten Fragen klärt und die Richtlinien für ihre Lösung festlegt. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen hingegen, also auch die Ausarbeitung der einschlägigen Verordnungen und Verwaltungsvorschriften, bleibt nach wie vor den zuständigen Ressorts überlassen, die über die geeigneten Fachkräfte und den notwendigen Verwaltungsapparat verfügen.

Staatssekretär Körner gibt in seinem Aufsatz der Ueberzeugung Ausdruck, daß die neue Regelung in Zukunft allen herandrängenden Aufgaben wirtschaftlicher Art auch bei einer langen Dauer des Krieges voll gewachsen ist. Er betont abschließend, daß die Kriegswirtschaftspolitik nicht mit Gesetzen und Verordnungen allein zum Erfolg geführt werden könne. Entscheidend werde letzten Endes die tatkräftige Mitarbeit und freiwillige Einordnung des deutschen Volksgenossen sein. Er müsse seine Pflicht tun, wohin ihn auch immer das Schicksal stelle, ob als Betriebsführer oder Gefolgsmann, Bauer oder Fabrikarbeiter, Produzent oder Verbraucher.

•

Die Bedeutung der neuen Regelung liegt, wie der Deutsche Handelsdienst bemerkt, in der straffen Lenkung der Kriegswirtschaft durch Generalfeldmarschall Göring, der schon als der Beauftragte für den Vierjahresplan die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes einheitlich ausgerichtet und die Ernährung und die Versorgung Deutschlands mit lebenswichtigen Rohstoffen innerhalb der Reichsgrenzen gesichert hat und nunmehr als höchste kriegswirtschaftliche Instanz alle wirtschaftlichen Kräfte auf das stärkste mobilisieren und auf das schärfste konzentrieren wird, um die siegreiche Verteidigung des Reiches von der wirtschaftlichen Seite unbedingt zu sichern.

Die Lenkung der Kriegswirtschaft durch den Generalfeldmarschall gibt den Weg zur erfolgreichen Lösung der schwierigen kriegswirtschaftlichen Fragen frei. Die mit der neuen Regelung angeordnete Zusammenarbeit aller mit Wirtschaftspolitik beschäftigten Ressorts, die sich praktisch so auswirken wird, daß regelmäßig die Mitglieder des Generalrates zusammentreten, ist ein weiterer, sehr wesentlicher Fortschritt. Diese Zusammenarbeit, die als vorbildlich zu bezeichnen ist, ist die Voraussetzung dafür, daß schnell gearbeitet und entschieden wird, daß bürokratische Hemmungen oder Bedenken beseitigt und alle vermeidbaren Härten oder Unstimmigkeiten von vornherein ausgeschaltet werden. Dafür bürgt vor allem die unter der straffen Lenkung des Generalfeldmarschalls vor sich gehende Zusammenarbeit. Die neue Regelung ist letzten Endes die Erweiterung bzw. der Aufbau der alten, im Vierjahresplan bereits so sehr bewährten Einrichtung.

Mit der Vertretung des Generalfeldmarschalls in der Leitung des Generalrates ist Staatssekretär Körner beauftragt. Als ständiger Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan ist er auch ständiger Vertreter des Generalfeldmarschalls in allen kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten. Der Generalfeldmarschall wird, wenn er längere Zeit von Berlin abwesend ist, mit seiner Vertretung in den grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftspolitik Reichswirtschaftsminister Funk beauftragen. In allen laufenden Dienstgeschäften bleibt es bei der Vertretung durch Staatssekretär Körner.

Die Neuregelung der Organisation der Kriegswirtschaftspolitik berührt weder die Funktionen des Ministerrates für die Reichsverteidigung, der unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls die oberste Ausrichtung der Reichsverteidigungspolitik entsprechend dem Erlaß des Führers vornimmt, noch ändert sie etwas an der Einrichtung der Reichsverteidigungskommissare.

Die Reichsbahn im Jahre 1939

Eine Fülle gewaltiger Aufgaben — Befriedigendo Entwicklung

Berlin, 4. Januar.

Wie schon 1938, so ist auch im Geschäftsjahr 1939 die Entwicklung der Reichsbahn weitgehend durch Ereignisse weltgeschichtlichen Ausmaßes mitbestimmt worden. Aus dem politischen Geschehen erwuchs für die Reichsbahn eine Fülle gewaltiger Aufgaben. Neben dem Aufmarsch und der Versorgung der Armeen hat die Reichsbahn nach dem Ausfall des Kraftfahrzeugfernverkehrs zusammen mit der Wasserstraße den gesamten allgemeinen Güterverkehr abzuwickeln, wobei auf sie weitaus der Hauptanteil dieses Verkehrs entfällt. Den allgemeinen Personenverkehr muß sie, da eine Entlastung durch den Luftverkehr naturgemäß kaum spürbar ist, ganz allein bewältigen. Außerdem hat die Reichsbahn nach dem erfolgreichen Abschluß des Feldzuges im Osten einen erheblichen Streckenzuwachs in den heimgekehrten Ostgebieten zu verzeichnen. Für diese sowie für den Neuaufbau des Eisenbahnwesens im Generalgouvernement hat sie Tausende von Bediensteten zur Verfügung gestellt.

Die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn im abgelaufenen Geschäftsjahr ist durch die großen politischen Geschehnisse naturgemäß weitgehend beeinflußt worden. Umfangreiche Einschränkungen des allgemeinen Verkehrs Ende August, Anfang September 1939 haben die Verkehrseinnahmen zunächst erheblich absinken lassen. In der Folgezeit haben sich jedoch mit dem Wiederaufbau des allgemeinen Verkehrs auch die Verkehrseinnahmen wieder so wesentlich gebessert, daß nach den bisher vorliegenden vorläufigen Ziffern mit einer Gesamteinnahme von rund 5650 Millionen RM., das sind rund 520 Millionen RM. = 10,1 v. H. mehr als im Vorjahr, gerechnet werden kann; dieses trotz vier Kriegsmonaten erzielte Einnahmeergebnis ist als recht befriedigend zu bezeichnen.

Auch in 1939 stehen den Mehreinnahmen erhöhte Aufwendungen gegenüber. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn mußte abermals beträchtlich vermehrt werden. Ebenso erforderten die in den ersten acht Monaten des Jahres gegen den gleichen Vorjahrszeitraum erheblich gestiegenen Verkehrs- und Betriebsleistungen einen erhöhten Aufwand für die Betriebsführung und für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge. Die an die allgemeine Reichskasse zu entrichtende Abgabe bemißt sich für 1939 erstmals nach den Bestimmungen des neuen Reichsbahngesetzes. Entsprechend den höheren Verkehrserträgen sind auch die an das Reich zu zahlenden Beträge der Abgabe an die allgemeine Reichskasse und der Beförderungssteuern 1939 höher als im Vorjahr.

Der Gesamtschuldenstand der Reichsbahn ist weiterhin günstig. Unter Einschluß der neuen Anleihe und unter Einrechnung der im Zusammenhang mit der Eingliederung der ehemaligen Oesterreichischen Bundesbahnen übernommenen Schuldverpflichtungen sowie nach Rückzahlung der fälligen erheblichen Schuldbeträge belaufen sich ihre langfristigen Verbindlichkeiten auf rund 3330 Millionen RM. Demgegenüber stellte sich das Anlagevermögen der Reichsbahn Anfang 1939 auf fast 35 Milliarden RM. und ihr Eigenkapital auf nahezu 19 Milliarden RM. Einschließlich des Anlagewertes der Eisenbahnen in den heimgekehrten Ostgebieten wird das Anlagevermögen der Reichsbahn Ende 1939 annähernd 40 Milliarden RM. ausmachen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Abschluß des Jahres 1939 ein befriedigendes Bild zeigen wird. Das Vertrauen der Oeffentlichkeit in die finanzielle Führung und die finanzielle Kraft der Reichsbahn konnte nicht überzeugender zum Ausdruck kommen als in dem erfreulichen Zeichnungserfolg der neuen großen Reichsbahnanleihe.

Die Verjudung der englischen Presse

Juden diktieren die Meinungsbildung des englischen Volkes

Berlin, 4. Januar.

Die Beherrschung der englischen Presse durch Juden oder ausgesprochene Parteigänger des Judentums ist soweit fortgeschritten, daß sich ihr keine einzige der sechs größten englischen Zeitungsgruppen entziehen kann. Beginnen wir mit der Herausgeberin des „Daily Herald" (Auflage zwei Millionen), der Gruppe der Odhams Preß. Diese Gruppe wird von Baron Southwood beherrscht, der bis vor kurzem noch den Namen Julius Salter Elias hatte. Durch seine Vorsitzenden- oder Direktorenposten in zahlreichen der Odhams Preß gehörenden Gesellschaften ist er Herr über 60 Zeitungen mit einem Jahresumsatz von 8,5 Millionen Pfund. Den außenpolitischen Teil des Arbeiterorgans „Daily Herald" bestimmt der Jude A. Easterman. Die zweite Gruppe, ein riesiger Trust, der vor allem den „Daily Expreß" (Auflage 2,5 Millionen), dann den „Sunday Expreß" und „Evening Standard" (Auflage zusammen 2 Millionen) herausgibt, hatte zu allen Zeiten in seinen Blättern maßgebliche jüdische Mitarbeiter, so R. D. Blumenfeld und A. Easterman. Der dritten Gruppe, der Berry-Gruppe mit dem immer besonders deutschfeindlichen „Daily Telegraph", gehören etwa 30 Zeitungen an. Sie ist im Besitz der Familie Berry, deren Haupt, Lord Camrose, mit den Rothschilds verschwägert ist. Eigentlicher Beherrscher des „Daily Telegraph" ist jedoch Lord Burnham, dessen Vater damals noch mit dem Namen Moses Levy-Lawson die Zeitung gründete. Die „News-Chronicle"-Gruppe zählte immer nur einflußreiche Juden zu ihren leitenden Mitarbeitern; 1926 wurde der Jude Lord Reading Vorsitzender der Hauptgesellschaft dieser Gruppe. Heute wird sie von den Juden Harry Kahn, Maurice Stern, Feliz Rose beherrscht. Die versöhnliche Haltung der „Daily Mail", die dem Besitzer der „Daily-Mail"-Gruppe, Rothermere, gehörte, wurde jäh unterbrochen, als es dem Judentum gelang, auf dunklem Wege die Aktienmehrheit an sich zu reißen. Man vermutet hinter diesen Machenschaften, die nach außen durch eine Banktreuhändergesellschaft geschickt getarnt werden, einen der drei Juden: Rothschild, J. M. Sieff, ein Freund Edens, oder Sir John Ellerman. In der sechsten Gruppe, der Westminster-Preß, besitzt der Halbjude Roseberry großen Einfluß. Durch sie werden 19 große Provinzzeitungsgesellschaften kontrolliert.

Fast alle diese Konzerne sind, wie sich aus den weiteren Angaben von Peter Aldag in seinem außerordentlich interessanten Buch „Juden beherrschen England" ergibt, gegenseitig durch Uebergabe und Austausch von Aktien noch weitgehend miteinander verknüpft. Die maßgeblichen Männer der gegenwärtigen englischen Regierung, besonders Eden und Churchill, von dem Volljuden Hore Belisha ganz abgesehen, sind mit den einflußreichen Männern der englischen Judenpresse auf das freundschaftlichste verbunden.

Mit Hilfe dieser Presse sachte das Judentum die Kriegsstimmung des englischen Volkes gegen Deutschland an.

Unsere Auslandsvertreter melden:

Mussolini empfängt Csaky.

vl. Rom, 5. Januar.

Der ungarische Außenminister Graf Csaky wird am Sonnabend in Venedig eintreffen, wo er wahrscheinlich von Außenminister Graf Ciano begrüßt werden wird. Nach einem politischen Meinungsaustausch wird Graf Csaky am Montagabend Venedig verlassen, um sich nach Rom zu begeben. In Rom wird dann eine Unterredung zwischen dem Duce und dem ungarischen Außenminister stattfinden. Ob sich Graf Csaky aus Erholungsgründen nach seinem römischen Aufenthalt wieder nach San Remo begeben wird, steht gegenwärtig noch nicht fest.

Dänemark legt neue Minenfelder.

hw. Kopenhagen, 5. Januar.

Das dänische Marineministerium gibt bekannt, daß im Rahmen der Maßnahmen zum Schutze der dänischen Neutralität eine neue Minensperre innerhalb der sogenannten Kleinlandfahrwasser (Grönsund) angelegt worden ist. Ferner ist vor dem Hafen Sonderburg eine Netz- und Kettensperre angebracht worden.

Kammer eröffnet am 9. Januar.

mü. Brüssel, 5. Januar.

Die französische Kammer tritt am 9. Januar zu ihrer ersten außerordentlichen Sitzung im neuen Jahre zusammen. Angesichts der Sondervollmachten der Regierung ist allerdings die gesetzgeberische Tätigkeit des Parlaments auf ein Minimum beschränkt. Man nimmt jedoch in Pariser parlamentarischen Kreisen an, daß in die Debatte eine Anzahl von Interpellationen aufgenommen werden, deren Behandlung im Parlament in der am 31. Dezember abgeschlossenen außerordentlichen Sitzung untersagt worden war.

Zuchthaus für Volksverräterin

22jährige ließ sich mit polnischem Kriegsgefangenen ein.

Memel, 4. Januar.

Das Sondergericht in Heydekrug verurteilte die 22jährige Herta Köhlert, die sich mit einem polnischen Kriegsgefangenen abgegeben hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus. Die Verurteilte ist wegen Diebstahls, Hehlerei und gewerbsmäßiger Unzucht mehrfach vorbestraft. Sie war als Hausangestellte auf einem Bauernhof im Kreise Heydekrug beschäftigt und hatte sich hier mit einem der dort arbeitenden polnischen Kriegsgefangenen eingelassen. Der Vertreter der Anklage hatte sogar eine Strafe von acht Jahren Zuchthaus beantragt.

Zwei Volksschädlinge hingerichtet

Berlin, 4. Januar.

Am 4. Januar ist der am 2. Januar 1915 in Jahnsbach im Erzgebirge geborene Hein Meischner hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Freiberg i. Sa. am 23. November 1939 wegen Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge in fünf Fällen sowie wegen schweren Diebstahls, versuchter Notzucht, gefährlicher Körperverletzung, schweren Raubes und versuchten Totschlages viermal zum Tode verurteilt und zu lebenslangem Zuchthaus sowie zu dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war.

Meischner, ein Berufsverbrecher, der in der letzten Zeit nur von Einbruchsdiebstählen lebte, hat innerhalb von drei Tagen unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen ein Sittlichkeitsverbrechen, einen Raubüberfall auf eine Frau und drei Einbrüche begangen. Bei dem Raubüberfall hat er das Opfer durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

Am 4. Januar 1940 ist der am 23. Juli 1897 in Hemslohbruch (Grafschaft Diepholz) geborene Otto Grewe hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Hannover wegen Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war. Der Verurteilte hat eine Mühle angezündet und so große Getreide- und Mehlvorräte vernichtet.

Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft

Zuchthaus für Abhören ausländischer Sender.

Hamburg, 4. Januar.

Die Kammer II des Hanseatischen Sondergerichtes bestrafte den 52 Jahre alten Gastwirt Friedrich Rieck aus Hamburg wegen fortgesetzten absichtlichen Abhörens ausländischer Sender auf Grund der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 mit drei Jahren Zuchthaus.

Der Angeklagte, der in der Hafengegend eine Gastwirtschaft betrieb, in der Tags über ein starker Verkehr herrschte, hat, wie er eingestehen mußte, in den Monaten September und Oktober 1939 bis zu seiner Festnahme in seinem Lokal ausländische Rundfunksender abgehört. Durch Zufall will er beim Rundfunkempfang auf den Sender Toulouse gekommen sein, gab sich dessen Lügenmeidungen bereitwillig hin und bemühte sich dann, weitere ausländische Sender mit seinem alten Empfangsgerät zu bekommen. Er machte sich Notizen über die Sendezeiten ausländischer Sender, damit er „immer genau im Bilde" war. Diese Notizen wurden bei seiner Festnahme in seinem Besitz gefunden. Er hörte die Meldungen der feindlichen Lügenpropaganda nicht nur allein, sondern auch in Gegenwart dritter Personen, schaltete aber sofort ab, sobald ein fremder Gast sein Lokal betrat. Er war sich also der Strafbarkeit seines Tuns vollkommen bewußt. Nach der Auffassung des Sondergerichtes, die auf der Beweisaufnahme fußt, handelt es sich bei dem Treiben des Angeklagten um ein ganz systematisches Abhören ausländischer Sender, so daß man von einem sehr schweren Fall eines solchen Verbrechens gegen den Geist der Volksgemeinschaft sprechen kann. Es besteht auch der dringende Verdacht, daß der Angeklagte das Gehörte auch weiterverbreitet hat, aber ein sicherer Nachweis ließ sich in dieser Beziehung nicht führen, so daß seine Verurteilung aus § 2 der Verordnung vom 1. September wegen vorsätzlichen Weiterverbreitens nicht erfolgen konnte. Aber das, was der Angeklagte nachgewiesenermaßen getan, war schon schwer und verwerflich genug, um die Zuchthausstrafe zu rechtfertigen.

Lipperland

Die Lebensmittelzuteilung

vom 15. 1. bis 11. 2. 1940.

In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationssätze für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Milch, Marmelade, Zucker und Nährmittel gegenüber den allgemeinen Rationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert, selbstverständlich unter Fortfall der wie angekündigt nur im Dezember gewährten Weihnachtszulagen. Mit Rücksicht auf den jahreszeitlichen Tiefstand der Milcherzeugung und die starke Ausweisung des Verbrauches an entrahmter Frischmilch gelangen auch weiterhin als Vier-Wochen-Rationen für Käse und Quark drei Achtel Pfund Käse oder drei Viertel Pfund Quark zur Verteilung.

Als Sonderzuteilung werden erstmalig 250 Gramm Hülsenfrüchte auf die Abschnitte R 28/29 der Nährmittelkarte, deren Format dem der übrigen der Lebensmittelkarten angeglichen worden ist, ausgegeben.

Die Bestellscheine sämtlicher Lebensmittelkarten sind in der Woche vom 8. bis 13. Januar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Lediglich bei den Fettkarten ist der Bestellschein für Schmalz, Speck und Talg nicht abzugeben. Hier soll der Bezug freizügiger gestaltet werden. Nähere Einzelheiten werden noch veröffentlicht.

Zur Erleichterung der Verpflegung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von drei bis sechs Jahren zwei Milchkarten zu je ¼ Liter anstelle einer Milchkarte zu ½ Liter. Dadurch wird es möglich, eine der Karten der Kindertagesstätte abzugeben, während die andere für den Hausgebrauch zur Verfügung steht.

Die Gültigkeit der Reise- und Gaststättenkarte ist über den 14. Januar 1940 hinaus bis zum 11. Februar 1940 verlängert worden.

Ganz Lippe spielt Harmonika

Eine musikalische Note im Kriegs-WHW.

Unsere herrliche tapfere Wehrmacht hat dem deutschen Volke auf den Gabentisch prachtvolle Geschenke gelegt. Der siegreich beendete Krieg in Polen, die Heldentaten der U-Boot-Waffe, der stolze deutsche Luftsieg in der bisher größten Luftschlacht der Kriegsgeschichte, die tapfere Wehr des unüberwindlichen Westwalls, — das sind die Geschenke unserer Soldaten an das Volk, eine Bescherung, über die wir uns wirklich herzlich freuen dürfen und die uns alle mit Stolz und Zuversicht erfüllt.

So haben wir auch im Krieg allen Grund zur Freude am Leben, zu einer unerschütterlichen Daseinsbejahung, die sich durch nichts die Freude am Leben nehmen läßt.

Auch das WHW. ist von dieser frohen, zuversichtlichen Stimmung getragen. Es wird bei der kommenden Gaustraßensammlung auf eine gewisse musikalische Note besonderer Wert gelegt.

Am Sonnabend und Sonntag, 6. und 7. Januar, wird die Parole lauten: Jedem Volksgenossen seine eigene Mundharmonika! Amtswalter der NSV., Politische Leiter und Hitler-Jugend haben nämlich bei dieser Sammlung winzige kleine Mundharmonikas anzubieten, auf denen man zahlreiche Volksliedchen spielen kann.

Die Kameradschaft des Volkes verpflichtet die innere Front, angesichts des unvergleich größeren Opfers unserer kämpfenden Fronten auch zu erhöhter und verdoppelter Spende.

So eine kleine Mundharmonika, ein Wunderwerk der Instrumentenherstellung aus dem berühmten Lande der deutschen Instrumentenbauer im Vogtlande, ist wirklich schon für 20 Rpf. zu haben. Aber der Spender soll wissen, daß er doppelt geben soll, denn seine Spende bleibt immer noch herzlich wenig im Vergleich zum Opfer der kämpfenden Front.

Neue Dienstgrade bei den Feuerwehren

Im Zuge der Neuordnung des deutschen Feuerlöschwesens sind bei den Freiwilligen Feuerwehren, die bekanntlich als technische Hilfspolizei zum Korps der deutschen Polizei gehören, neue Dienstgradbezeichnungen eingeführt worden. Danach gibt es bei den Freiwilligen Feuerwehren die Dienstgrade:

Anwärter, Truppmann, Obertruppmann, Hauptruppmann, Truppführer, Obertruppführer, Hauptruppführer, Zugführer, Oberzugführer (dem Range eines Hauptmannes entsprechend), Kreisführer (dem Range eines Majors entsprechend), Bezirksführer (dem Range eines Oberstleutnants entsprechend), Abschnittsinspekteur (dem Range eines Obersten entsprechend).

Die neuen Dienstgrade sind einheitlich für das ganze Reich und treten an Stelle der bisher in den einzelnen Ländern voreinander abweichenden Dienstgradbezeichnungen.

Schutz den Tieren!

Ein ernstes Wort an alle Tierhalter.

Die Tierhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Tieren bei dieser kalten Witterung einen besonderen Kälteschutz zukommen lassen müssen, wenn sie sich nicht strafrechtlichen Verfolgungen aussetzen wollen. Das trifft besonders auf die Halter von Zugtieren zu, die die Tiere längere Zeit im Freien stehen lassen, ohne diese mit ausreichenden Decken zu versehen, zu bewegen oder anstatt sie in geschlossenen Räumen unterzubringen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Verstöße dieser Art einzuschreiten.

Verkürzung des Studiums für das Lehramt an höheren Schulen

Mit Rücksicht auf die durch den gegenwärtigen Krieg geschaffenen Verhältnisse hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung das Studium für das wissenschaftliche und künstlerische Lehramt an höheren Schulen insofern verkürzt, als das vorgesehene Studium an einer Hochschule für Lehrerbildung bis auf weiteres entfällt.

Mitteilung der Ziegenzüchter

Kursus für Butter und Käsebereitung.

Dem Bedürfnis Rechnung tragend, veranstaltet die Landesfachgruppe am 17. Januar dieses Jahres im Hotel Hansing in Bielefeld, Herforder Straße 84, einen weiteren Lehrgang für Butter- und Käsebereitung aus Ziegenmilch. Alle Züchterfrauen, welche keine Gelegenheit hatten, den ersten Lehrgang zu besuchen, werden hierdurch zur regen Teilnahme eingeladen. Der Kursus beginnt vormittags um 10 Uhr. Gebühren werden nicht erhoben. Die Teilnehmerinnen wollen etwas Brot oder Brötchen und einen kleinen Löffel für Kostproben mitbringen. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle der Kreisfachgruppe zu Hiddesen, Hülsenweg 204, bis zum 14. Januar entgegen.

Auch in diesem Jahr Erinnerungstreffen

Großkundgebungen in Lemgo und Detmold am 13. und 14. Januar
Vorbeimarsch vor dem Lippischen Landestheater

Die Erinnerungstreffen, die anläßlich des Wahlsieges in Lippe vom 15. Januar 1933 bereits zur Tradition geworden sind, sollen auch im Kriege keine Unterbrechung erfahren. Wenn auch die Veranstaltungen selbst nicht mehr in dem großen Rahmen der früheren Jahre aufgezogen werden, so ist es dennoch zu begrüßen, wenn gerade in dieser Zeit die Erinnerungen wachgerufen werden an jene Zeit, in der Deutschland vor dem Chaos stand. Gerade diese Zeit, in der im kleinen Hermannslande auf verhältnismäßig kleinstem Raume der Führer die Bewegung zur letzten Entscheidungsschlacht aufrief, hat uns heute sehr viel zu sagen.

Damals orakelten die Gegner der Partei vom bevorstehenden Untergang. Adolf Hitler aber erkannte, daß in Lippe den früheren Gegnern die Schlagkraft der Partei entgegengesetzt werden mußte. Es ging bei dieser Wahl um Sein oder Nichtsein. Der Sieg wurde erfochten, weil der Führer mit seinen Getreuen hier Uebermenschliches geleistet hat, weil jeder Nationalsozialist seine Pflicht bis zum äußersten erfüllte. So ist es durchaus verständlich, wenn wir jetzt, da Großdeutschland um seine Freiheit kämpft, uns jener Zeit erinnern, in der in Deutschland selbst alles auf des Messers Schneide stand.

Während in den früheren Jahren alle aktiven Lipperkämpfer zum Erinnerungstreffen aufgerufen wurden, wird in diesem Jahre davon Abstand genommen. Das Erinnerungstreffen ist eine Angelegenheit aller geworden. Es wird daher der Zeit entsprechend im würdigen Rahmen durchgeführt. In diesen Tagen wollen wir in erster Linie an die Aufgaben denken, die wir im Kriege zu erfüllen haben und wollen uns aus den Erinnerungen an die Zeit des schwersten Kampfes um die innenpolitische Entwicklung die Kraft holen für die Zukunft.

Das Programm

Das vorläufige Programm sieht am Sonnabend, dem 13. Januar, zunächst eine Arbeits- und Schulungstagung der Hoheitsträger und Kreisamtsleiter in der Alten Hansestadt Lemgo vor, während um 19.30 Uhr eine Großkundgebung im Schützenhaus Lemgo stattfinden wird, der sich ein Kameradschaftsabend im „Stadtwappen" anschließt.

Am Sonntagvormittag, 10.30 Uhr, soll im „Neuen Krug" in Detmold eine Großkundgebung abgehalten werden mit anschließendem Vorbeimarsch vor dem Landestheater.

Die Eintrittspreise für die Kundgebungen sind auf 20 Pfennig festgesetzt. Die Einlaßkarten sind bei den Ortsgruppen Lemgo und Detmold im Vorverkauf in den nächsten Tagen zu haben. Wir empfehlen, die Karten sofort bei den Block- und Zellenleitern zu bestellen, da mit einem Massenandrang gerechnet werden muß.

A. P.

Aus der Landeshauptstadt Detmold

Ein trauriges Subjekt vor Gericht

Notzuchtverbrechen an der Schwiegermutter.

Vor der Strafkammer rollte gestern ein trauriges Kapitel ab. Auf der Anklagebank saß der 36 Jahre alte Wilhelm R. aus Schötmar, dem zur Last gelegt wurde, sich an seiner 65 Jahre alten Schwiegermutter unsittlich vergangen zu haben. R. hatte sich mit seiner Schwiegermutter wegen Blutschande und außerdem wegen Notzucht zu verantworten.

R. war verheiratet. Die Ehe ist jedoch wegen dieser unerhörten Vorkommnisse auf Betreiben der Ehefrau geschieden. Während die Ehefrau des Angeklagten R. im Krankenhaus krand daniederlag, machte der Angeklagte R. sich an seine im selben Haushalt lebende Schwiegermutter heran und zwang sie, ihm zu Willen zu sein. Dieses wiederholte sich mehrere Male, bis die alte Frau mürbe war und den Handlungen des R. nicht den notwendigen Widerstand entgegensetzte. Beide geben die Tat zu, keiner will jedoch der Verführer gewesen sein.

R. wurde wegen Blutschande zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, seine Schwiegermutter zu einer solchen von sechs Monaten verurteilt.

Keine Schuld nachzuweisen. Anfang November ereignete sich in Detmold ein Verkehrsunfall, wobei ein Mann erheblich verletzt wurde. Der Fahrer des Kraftwagens hatte sich kürzlich vor dem Amtsgericht zu verantworten, wurde aber freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin beschäftigte sich gestern die Strafkammer mit dem Unfall, aber auch sie kam auf Grund der Zeugenvernehmung zu der Freisprechung des Angeklagten, da ihm keine Schuld an dem Unfall nachgewiesen werden konnte.

Was alles gestohlen wird! Gestern berichteten wir über groben Unfug in verschiedenen Stadtteilen, wo gefüllte Mülleimer umgeworfen waren. Wie nunmehr bekannt wird, ist ein vor einem Hause an der Marienstraße aufgestellter guter Mülleimer nach der mutwilligen Entleerung mitgenommen worden.

Ein schamloser Bursche

Gefängnis für widernatürliche Unzucht.

Wegen widernatürlicher Unzucht saß gestern der 58 Jahre alte K. K. aus Detmold auf der Anklagebank vor der Strafkammer. K. hatte sich auf seiner Arbeitsstelle wiederholt während der Arbeitsstunden oder in der Mittagspause an seine Arbeitskameraden und Lehrlinge herangemacht und sie in der schamlosesten Weise angefaßt. Trotzdem die Mitarbeiter sich diese üble Belästigung verbaten, unterließ der Angeklagte sein gemeines Treiben nicht.

Der Angeklagte wurde wegen widernatürlicher Unzucht in vier Fällen zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Angefahren und verletzt. Gestern abend wurde auf der Landstraße hinter den Pinneichen, kurz vor dem „Ordker Krug", eine Frau aus Nienhagen von einem Kraftwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Bei dem Sturz zog sich die Frau Verletzungen am Kopfe zu, so daß eine Ueberführung in das Landeskrankenhaus nötig wurde. Wie verlautet, hat der Kraftwagenfahrer, als ihm mehrere Radfahrer entgegenkamen, das Licht abgeblendet; im gleichen Augenblick wurde die Frau von dem linken Kotflügel des Wagens erfaßt.

Die „Himmelblauen Träume" im Landestheater. Da für die heutige, 20 Uhr stattfindende Vorstellung der Revue-Operette „Himmelblaue Träume" wieder regstes Interesse gezeigt wird, sei allen Besuchern empfohlen, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen. — Der kommende Sonntag bringt 19.30 Uhr eine weitere Wiederholung der „Himmelblauen Träume".

Was opferst Du?
Gib wenigstens doppelte Spende
zum Kriegs-WHW.
Gaustraßensammlung am 6. und 7. Januar 1940.

Bad Salzuflen

NORDDEUTSCHLANDS GRÖSSTES HEILBAD

Gedächtnisfeier für Georg Schöttle

Am Mittwoch fand im würdig ausgeschmückten Werkraum der hiesigen Belegschaft der Firma Schöttle & Schuster AG. eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Seniorchef der Firma Generaldirektor und Major a. D. Georg Schöttle statt. Es hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden, zu der auch die 230köpfige starke Belegschaft der genannten Firma angetreten war. Gauredner Wilde hielt die Gedächtnisansprache, in der er auch kurz auf die Verdienste des Verstorbenen zu sprechen kam. Als Gründer der Firma, die der Verstorbene im Jahre 1875 ins Leben rief, hat er es verstanden, in unermüdlicher Arbeit die Firma auszubauen und sie auf die jetzige Höhe zu bringen. Seine unermüdliche Schaffenskraft und der vorbildliche Pflichteifer fanden die beste Anerkennung in den Erfolgen der Arbeit. Diese vorbildliche Tätigkeit fand ferner darin ihren Ausdruck, daß eine Technische Hochschule Georg Schöttle zum Ehrensenator ernannte. Für den Betriebsleiter sprach Parteigenosse Zorn Worte ehrenden Gedenkens. Ein Pionier der Arbeit hat von der Erde und seinem Wirkungskreis Abschied genommen. Aber, die ihn kannten, werden sein Andenken in Ehren halten (79)

Mitteilung der Ortsgruppen. Die Zellenleiter werden ersucht, die Sammelbüchsen und Abzeichen für die Straßensammlung am 6. und 7. Januar bis Sonnabend mittag 12 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Brüderstraße 26, abzuholen und sofort an die Blockleiter weiterzugeben. Die Politischen Leiter sammeln in Uniform. (—)

Schötmar

Der erste Sprechabend im neuen Jahre. Am Mittwoch fand im Hotel Junkerhaus der erste Sprechabend der Politischen Leiter statt. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Parteigenosse Göke, nahm zunächst das Wort zu einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und gab sodann mehrere Anordnungen bekannt. Der Kassenleiter, Parteigenosse Zemeck, berichtete über die Kassenlage, die in jeder Hinsicht in Ordnung ist. Der Propagandaleiter, Parteigenosse Schemel, streifte kurz die Aufgaben, die auch im neuen Jahre den Politischen Leitern gestellt sind. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Politischen Leiter auch im neuen Jahre in der Pflichterfüllung gegen Führer, Volk und Vaterland in vorderster Front stehen. Am Sonnabend und Sonntag findet die erste Gaustraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks statt. Es haben sich auch die Politischen Leiter als Sammler zu betätigen. Alle Politischen Leiter, die an dem Sprechabend nicht teilnehmen konnten, haben sich beim Kassenleiter Zemeck zu erkundigen, an welchem Tage sie sich zu dieser Sammlung zur Verfügung zu stellen haben. Das muß spätestens im Laufe des heutigen Tages geschehen. Die Dienststunden für Abrechnungen der Block- bzw. Zellenleiter sind nur montags und donnerstags jeder Woche, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, bei Parteigenosse Zemeck (Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt).

Die Kleinkinderschule beginnt am 9. Januar. Die Mütter werden sich über die Nachricht freuen, daß die Kleinkinderschule jetzt wieder beginnt. Am 9. Januar ist der erste „Schultag". Die Wartezeiten sind dieselben wie in den früheren Monaten. (79)

NSV.-Walter. Alle NSV.-Walter haben sich am morgigen Sonnabend um 15 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer der NS.-Volkswohlfahrt einzufinden. Es erfolgt die Einteilung der Sammeltätigkeit für die Gaustraßensammlung. (79)

Oerlinghausen

Goldene Hochzeit

Am 28. Dezember konnte das Ehepaar Friedrich Fleege und Frau Adolfine, geborene Büker, Wellenbruch, das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit. Der Jubilar steht im 73. Lebensjahre, die Jubilarin, die ihrem Manne fünf Kinder geschenkt hat, im 72. Lebensjahre.

Nachträglich gelten dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Diebstahl. Auf dem Hofe der Geschwister Kahmann in Bechterdissen wurden kurz vor den Festtagen von noch unbekannten Tätern aus dem Geflügelstande vier Enten und vier Hühner gestohlen. Obgleich die polizeilichen Ermittlungen sofort aufgenommen wurden, konnte der Diebstahl noch nicht aufgeklärt werden. Zweckdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung des oder der Diebe führen können, erbittet die Gendarmeriestation Oerlinghausen. (41)

Geburtstagsecke. Am 1. Januar feierte Johanne Schröder, Piperweg, ihren 73. Geburtstag. Die Rentnerin Henriette Schmidt, Hermannstraße, feierte am Dienstag ihren 78. Geburtstag. Beiden Geburtstagskindern nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Lippe.

Es werden in diesem Winter nachstehende Urlaubsfahrten durchgeführt:

vom 16. 1. bis 31. 1. 40 nach Garmisch
vom 30. 1. bis 14. 2. 40 nach Garmisch
vom 13. 2. bis 28. 2. 40 nach Schliersee
vom 21. 2. bis 7. 3. 40 nach Schliersee
vom 27. 2. bis 13. 3. 40 nach Reit i. W.
vom 5. 3. bis 20. 3. 40 nach Reit i. W.
vom 12. 3. bis 27. 3. 40 zum Blecksteinhaus.

Die Fahrtteilnehmer haben Gelegenheit, die Kämpfe anläßlich der Internationalen Wintersportwoche, die vom 27. 1. bis 3. 3. 1940 stattfinden, zu besuchen.

Nähere Auskunft erteilen die Kreis- und Ortsdienststellen der NSG. „Kraft durch Freude".

Lemgo

Unser täglicher Glückwunsch. Im hohen Alter von 87 Jahren steht die aus Berlebeck gebürtige Witwe Auguste Witte, geborene Beinz, Bismarckstraße 42. Die Vollendung seines 77. Lebensjahres begeht in bester Frische der in der Alten Hansestadt geborene Kaufmann und Kommerzienrat Paul Kracht, Kämpferstraße 50. Herzlichen Glückwunsch!

Jubiläen bei der Post. Das Postamt hielt gestern morgen einen Betriebsappell ab, in dessen Verlauf dem Oberpostschaffner Theodor Held, Neuegrabenstraße, das goldene Treudienstehrenzeichen für 40jährige Dienste an der Reichspost überreicht wurden der seit dem 1. April 1908 in Lemgo tätig ist. Gleichzeitig konnte man sich der mit dem silbernen Treudienstehrenzeichen ausgezeichneten beiden Berufskameraden erinnern, und zwar Postschaffner Albert Sauermann und Wilhelm Prante, beide in Brake wohnhaft. Als Postinspektor-Anwärter sind zwei Kräfte eingestellt worden: Horst Fricke, Lemgo, und Hermann Kroohs aus Lüdenhausen.

Uebungsabend fällt aus. Der für heute (Donnerstag) vorgesehene Uebungsabend der Laienhelferinnen des Reichsluftschutzbundes in der Gastwirtschaft Kohlmann fällt aus.

Lage

„Achtung, eine große Neuigkeit!" Kennen Sie sie schon? Nein . . .? Dann kaufen Sie am Sonnabend und Sonntag von den Blockwaltern der NSV. die kleinen Mundharmonikas, die im Rahmen der ersten Gaustraßensammlung verkauft werden. Sie werden bestimmt erstaunt und erfreut sein über diese kleinen Wunderdinge. Und dann immer an das Wunschkonzert denken, das am 27. Januar 1940 in der Turnhalle in Lage vom Winterhilfswerk veranstaltet wird.

Briefkasten

W. W. Da Ihr Bruder nicht als Dienstpflichtiger verunglückte, kommt eine Kriegshinterbliebenenrente nicht in Frage. Es kommt darauf an, ob Ihr Bruder in einer Unfallversicherung war, die gegebenenfalls in Kraft tritt. Wir raten der Witwe des Verunglückten, sich zwecks näherer Beratung direkt an die Deutsche Arbeitsfront zu wenden, die für diese Fragen zuständig ist, und gegebenenfalls auch die Durchführung des Anspruchs erledigen wird.

Hans G., Bad S. Hierüber liegen uns keine Unterlagen vor. Sie erfahren aber alles Wissenswerte durch eine Anfrage bei der Filmoberprüfstelle in der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8.

Ph. St. Wir empfehlen Ihnen, sich mit dieser Frage an das zuständige Wirtschaftsamt zu wenden, damit Sie nicht gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen.

K. J. H. 3535. 1. In dieser Angelegenheit müssen Sie sich direkt an die zuständige Einziehungsstelle wenden. Sie müssen gegebenenfalls einen Antrag auf Stundung bzw. Niederschlag stellen. 2. Die Ergebnisse werden durch das Statistische Reichsamt im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich (Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68) bekanntgegeben. Ob Sie durch eine persönliche Anfrage beim Statistischen Reichsamt, Berlin C 2, Neue Königstraße 27—37, etwas erfahren werden, können wir nicht beurteilen.

A. N. K. Nr. 50. Es werden Kurse durch die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet. Näheres hierüber erfahren Sie direkt durch die Deutsche Arbeitsfront. Im übrigen verweisen wir Sie an den Berufsberater des zuständigen Arbeitsamtes, der am ehesten in der Lage ist, Ihnen zweckmäßige Ratschläge über einen möglichst vorteilhaften Lehrgang zu geben.

H. B. 5000. Wir können Ihnen hier keine bindenden Angaben machen. Genaues erfahren Sie nur durch die zuständige Dienststelle. In der Besoldungsgruppe 18 hat der Jahresbetrag eine Höhe von 1920 RM., wozu ein Wohnungsgeldzuschuß von 288 RM. kommt.

Hans A. Der Buchstabe „D" der Seifenkarte gilt für den Bezug im Monat Januar.

K. 52. Am 14. 12. 39 notierte die Belga amtlich Berlin 41,16.

Istrup. Zum Ausfüllen der Wand verwenden Sie zweckmäßig Schlackenwolle, die Sie in jedem größeren Fachgeschäft (Isolierungen) kaufen können. Sand eignet sich nicht dazu.

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend.

Bann Lippe 55, Bannstreifenführer. Die SRD.-Kameradschaftsführer der SRD.-Kameradschaften 1/I/55—4/I/55 und 5/55—12/55 reichen sofort sämtliche in den Kameradschaften vorhandenen SRD.-Ausweise zur Verlängerung für das erste Halbjahr 1940 an den BSRF. ein. Ferner fehlen noch einige Tätigkeitsberichte und Karteikarten. Meldungen über den organisatorischen Aufbau der einzelnen SRD.-Kameradschaften müssen bis zum 12. Januar 1940 bei der Dienststelle zur Bearbeitung vorliegen, da sonst eine rechtzeitige Bearbeitung nicht erfolgen kann. SRA., die zur Zeit an einem Lehrgang zum K-Schein teilnehmen, reichen die angeforderten Unterlagen bis zum 15. dieses Monats nach.

Schar Klüt. Heute tritt die Schar um 20 Uhr an der Schule an. Restlicher Beitrag ist unbedingt mitzubringen.

Marinegefolgschaft 1/55. Schar 1 und 2 (Detmold) heute um 20 Uhr Antreten am Schützenberg.

Deutsches Jungvolk.

Standort Detmold. Heute, Freitag, 11.30 Uhr, tritt der gesamte Standort einschließlich Fanfarenzug am Gymnasium an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Wasser für Canitoga" (mit Hans Albers)
heute, Freitag, 5. 1., in Detmold (Haus der Deutschen Arbeit);
morgen, Sonnabend, 6. 1., in Augustdorf.

„Im Namen des Volkes"
heute, Freitag, 5. 1., in Leopoldshöhe;
morgen, Sonnabend, 6. 1., in Stemmen-Barenholz (Spielstelle Stemmen).

„Du und ich"
heute, Freitag, 5. 1., in Dieselbruch und Meierberg;
morgen, Sonnabend, 6. 1., in Istrup und Silixen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Bellenberg. „Ich hatt' einen Kameraden..." Ein treues Mitglied der Kriegerkameradschaft, der Mitbewohner Friedrich Kahre, Nr. 58, ist im Alter von 75 Jahren von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Die Kriegerkameradschaft gab dem alten Soldaten das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte. (48)

Retzen. Unsere Alten. Am heutigen Freitag, 5. Januar, feiert Frau Witwe Friederike Haase, geb. Tewes, ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin geht noch täglich ihren häuslichen Arbeiten nach und ist auch in der Landwirtschaft gern tätig. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr auch weiterhin frohe und glückliche Stunden im Kreise ihrer Kinder. (—)

Schwelentrup. Unfall im Staatsforst. Der Holzhauer Friedrich Leseberg kam vor einigen Abenden nach Feierabend auf dem Nachhausewege an einem Abhange zu Falle und stürzte dabei so unglücklich auf die rechte Schulter, daß er dabei eine Verletzung des Schultergelenks erlitt, die ihn zwang, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. (32)

Humfeld. Unsere Alten. Seinen 76. Geburtstag feiert am heutigen Freitag der weit und breit bekannte Eisenbahn-Assistent i. R. Friedrich Hollmann. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar geistig sowie auch körperlich noch sehr rüstig. Wir sprechen ihm unsere herzlichsten Glückwünsche aus und wünschen darüber hinaus einen glücklichen und zufriedenen Lebensabend. (89)

Kleintiere — ganz groß / Zusätzliches Fleisch für die Volksernährung

Kaninchenhaltung ist nicht schwierig

Es gibt immer noch Leute, die hoheitsvoll die Nase rümpfen, wenn man überhaupt nur andeutungsweise von der Nützlichkeit der Kleintiere spricht. Tatsächlich hat es eine Zeit gegeben, da die Allgemeinheit Kleintiere als Armeleutetiere ansah, bestenfalls z. B. Kaninchen als possierliche Unterhaltungsgegenstände für die Kinder.

Man braucht aber nur einmal zu den Kleingärtnern hinauszugehen, zu den Siedlern, zu vielen Ackerbürgern und ebenso zu Bauern und Landarbeitern, um sich davon überzeugen zu können, wie nützlich und wertvoll die Kleintiere sind. Schließlich könnte der naserümpfende Volksgenosse auch einmal an die Zeit des Welttkrieges denken, wo bekanntlich das „Balkonschweinchen" hoch in Ehren stand und manchen Beitrag für die Fleischversorgung geliefert hat.

Nun ist die Nahrungsmittelversorgung ganz allgemein dank der Vorratswirtschaft der deutschen Staatsführung vollkommen ausreichend. Rekordvorräte werden uns vor jedem Hunger bewahren, und die katastrophalen Ernährungsverhältnisse des Weltkrieges sind gänzlich ausgeschlossen. Aber warum sollte man nicht jedes Mittel nutzen, das einen zusätzlichen Erfolg verspricht. Warum sollte man also nicht den Kleintieren mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher, wenn sie dazu beitragen können, unsere Ernährungslage zu verbessern.

Diese Frage hat besondere Aktualität für das Kaninchen, weil seine Haltung verhältnismäßig einfach und der Nutzwert beträchtlich ist. Allerdings muß über eines Klarheit bestehen: Kaninchen soll nur halten, wer sie auch füttern kann. Doch ist das ja kein überwältigendes Problem. Für Abfälle des Haushalts, Unkräuter aller Art, Gartenabfälle und Grünfutter ist das Kaninchen ein dankbarer Abnehmer. Jedenfalls ist Kaninchenfleisch als Ergebnis der Verwertung dieser Abfälle eine recht erfreuliche Sache.

Der Verzehr von Kaninchenfleisch ist im übrigen viel höher als man gemeinhin annimmt, denn er ist doppelt so hoch als der Verbrauch von Wildfleisch. Im Durchschnitt der Jahre 1936—1938 kamen je Kopf der Bevölkerung fast 1 kg Kaninchenfleisch. Warum sollte sich diese Bilanz nicht verbessern lassen? Von den zuständigen Stellen sind Maßnahmen getroffen, um die Kaninchenhaltung da ausdehnen zu können, wo auch nur irgendwie Möglichkeit dazu besteht. So sollen weibliche Kaninchen bis zum Alter von vier Jahren nicht geschlachtet werden, damit jedes Muttertier einen zahlreichen Nachwuchs hervorbringen kann.

Die Kaninchen- und Kleintierzuchtvereine werden zuchtfähige weibliche Kaninchen vermitteln, unter Umständen auch solche Tiere in eigene Wartung übernehmen, wo aus irgendwelchen persönlichen Gründen die Haltung nicht weitergeführt werden kann. Jedenfalls bietet die Kaninchenhaltung eine ausgezeichnete Möglichkeit, zusätzlich Fleisch für die Volksernährung zu erzeugen. Wer wollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen, wenn die Vorbedingungen für eine Kaninchenhaltung gegeben sind.

Turnen, Spiel und Sport

Wieder Herber/Baier

Deutsche Eiskunstlaufmeisterschaft im Paarlaufen.

Das vierte Zusammentreffen im jahrelangen Kampf um den Zehntelpunkt zwischen Herber/Baier und den Pausins in der Heimatstadt der Pausins hatte eine ungeheure Spannung ausgelöst. Und wieder erfüllte die Deutsche Meisterschaft im Eiskunst-Paarlaufen am Mittwochabend in der überfüllten Wiener Engelmann-Arena nicht die Erwartungen der Ostmärker. Die Titelverteidiger Herber und Baier setzten sich trotz der unbeliebten Startnummer I wieder erfolgreich durch und zeigten auch die bessere Kür. Nach dem schwungvollen Berliner Paar Koch/Noack kamen dann, von einem Begeisterungssturm empfangen, die Geschwister Pausin aufs Eis. Sie überzeugten durch eine ungemein flüssig vorgeführte Kür und verrieten eine großartige Sicherheit in den schweren Sprüngen, darunter auch den exakten Doppel-Axel, und erfüllten so alle Erwartungen. Als die Preisrichter ihre Wertungstafeln zeigten, ging ein Entrüstungsschrei durch die Arena, und es bot sich das unwürdige Schauspiel, daß der Wettbewerb für einige Zeit unterbrochen werden mußte, der dann aber doch noch reibungslos zu Ende geführt wurde. Herber/Baier mit Platziffer 8 vor den Pausins und Koch/Noack war der Entscheid der vor keiner leichten Aufgabe stehenden Richter.

Die Ergebnisse: 1. Herber/Baier, Platziffer 8, 11,67 Punkte; 2. Geschw. Pausin (Wien) 18/11,54; 3. Koch/Noack (Berlin) 21/11,27; 4. Baran/Falck (Dortmund) 33; 5. Geschwister Rabenhofer (Wien) 40 = 1/2; 6. Lauer/Waldeck (Dortmund) 42 = 1/2; 7. Ehepaar Eigel (Wien) 45 = 1/2; 8. Schmidt/Rambold (München) 48 = 1/2; 9. Ehepaar Trauth (Stuttgart) 63.

Boxstaffel geändert

Mit Heese und Wilke gegen Böhmen-Mähren.

Die deutsche Staffel zum Vorländerkampf gegen Böhmen-Mähren am 10. Januar in Brünn ist auf zwei Posten geändert worden. Die beiden Hamburger Raeschke und Weber sind durch Heese (Düsseldorf) und Wilke (Hannover) ersetzt worden. Vom Fliegengewicht aufwärts lautet die endgültige Aufstellung: Obermauer (Köln), Wilke (Hannover), Graaf (Berlin), Nürnberg (Berlin), Heese (Düsseldorf), Baumgarten (Hamburg), Schmidt (Hamburg), ten Hoff (Oldenburg).

Im Prager Aza-Bad wurden anläßlich eines Schwimmfestes der Prager Sparta folgende neuen tschechischen Schwimmrekorde aufgestellt: Männer, 200 Meter Brust: Jiranek (Sparta Prag) 2:58,6 Min.; 100 Meter Rücken: Totter (Sparta Prag) 1:17 Min. Frauen, 50 Meter Kraul: Flecman (CPK. Prag) 34,8 Sekunden.

Brasiliens bester Autorennfahrer Souza ist tödlich verunglückt. Er führte mit seinem Rennwagen auf der neu hergestellten Rennstrecke bei Sao Paulo Probefahrten durch und wurde aus einer Kurve herausgetragen, wobei sich der Wagen überschlug. So hat die neue Rennstrecke bereits ein Todesopfer gefordert, bevor sie überhaupt mit einem sportlichen Wettbewerb eingeweiht worden ist.

Westfalen turnt in Gaugruppe 2

Die Gaugruppen für die Mannschaftsmeisterschaft.

Die Arbeit der deutschen Turner und Turnerinnen erfährt auch in der Kriegszeit keine Unterbrechung. Das Fachamt Turnen hat für ein Vierteljahr eine Reihe von Veranstaltungen aufgezogen; so die Vereins-Mannschaftskämpfe der Männer und Frauen, die erstmalige Durchführung der Gau-Mannschaftskämpfe und die Kriegsmeisterschaft im Geräteturnen für Männer und Frauen. Zu den Gau-Mannschaftskämpfen haben sich 15 Gaue gemeldet. Drei Gaue, und zwar Schlesien, Ostpreußen und Sudetenland, können aus besonderen Gründen keine Mannschaften stellen. Für die Durchführung werden vier Gaugruppen gebildet.

In der Vorrunde, die im Januar und Februar erledigt sein muß, turnen in der Gaugruppe I: Pommern, Sachsen, Nordmark und Niedersachsen; in der Gaugruppe II: Berlin, Mark Brandenburg, Mitte, Westfalen, Mittelrhein; in der Gaugruppe III: Niederrhein, Baden, Württemberg; in der Gaugruppe IV: Bayern, Hessen, Südwest, Ostmark.

Für die Zwischenrunde, die in der Zeit von Anfang März bis 10. April zu Ende sein muß, werden zwei Gaugruppen zu je vier Mannschaften gebildet, und zwar kommen die beiden besten Mannschaften der Gaugruppen-Vorrunden in die Zwischenrunde. Der Endkampf wird am 28. April von den beiden besten Mannschaften der Zwischenrunde bestritten.

Neben diesem reinen Wettbewerb wird in diesem Jahre auch das BDM-Turnen durchgeführt. Die Reichsriege turnt am Sonnabend, 3. Februar, in Königsberg und am Sonntag, 4. Februar, in Danzig. Als Mitglieder der Reichsriege wurden bestimmt: Innozenz Stangl, Hans Friedrich (beide München), Kurt Krötzsch (Lübben), Kurt Haustein (Leipzig), Eugen Göggel (Stuttgart), Richard Reuter (Oppau), Arnold Lüttinger (Ludwigshafen), Rydi Schumacher (Leipzig).

Die Schulung der Leistungsbesten wird mit Beginn des neuen Jahres fortgesetzt. Die Aufstellung der Arbeitsgemeinschaften und die Zuteilung der einzelnen Turner zu den Gemeinschaften wird demnächst bekanntgegeben.

Kurze Sportnotizen

Adolf Heuser nicht in Königsberg.

In Königsberg werden vorerst keine Berufsboxkämpfe mehr durchgeführt, obwohl die letzten Veranstaltungen sämtlich schöne Erfolge brachten. Die Ostpreußenhalle ist, wie der Veranstalter mitteilt, den ganzen Januar hindurch von den Eissportlern belegt, so daß die Möglichkeit eines Heuser-Kampftages mit internationaler Besetzung zunächst in weite Ferne gerückt ist.

Das Reichsfachamt Schwimmen hat den Ungarischen Schwimm-Verband eingeladen, zu Beginn des neuen Jahres eine Mannschaft nach Deutschland zu entsenden. Die Ungarn sollen im Februar an mehreren deutschen Plätzen an den Start gehen. Die Einladung ist von den Ungarn außerordentlich begrüßt worden, doch wurde eine Entscheidung noch nicht getroffen, da die Winterpause durchbrochen werden und dadurch das gesamte Programm des laufenden Jahres eine Aenderung erfahren müßte.

Bekanntmachung über Hausschlachtungen

Auf Grund neuer Erlasse wird folgendes bestimmt:

Hausschlachtungen von Schweinen, Rindern, Kälbern und Schafen dürfen wie bisher nur auf Grund eines Genehmigungsbescheides vorgenommen werden.

Die Genehmigung zu einer Hausschlachtung wird nur erteilt, wenn der Antragsteller (Selbstversorger) eine angemessene Zeit hindurch Schweine, Rinder, Kälber und Schafe gehalten und gefüttert hat. Schweine müssen mindestens 3 Monate vom Antragsteller gehalten und gefüttert worden sein. Entscheidend für die Selbstversorgereigenschaft ist in allen Fällen der unmittelbare wirtschaftliche Zusammenhang des Haushaltes des Antragstellers mit dem Selbstversorgerbetrieb bzw. mit der Tierhaltung. Dies ist auch der Fall bei Deputanten und Altenteilern. Das Eigentumsrecht an einem landwirtschaftlichen Betrieb oder an einer Tierhaltung genügt also nicht. Auch die sogenannten Pensionsschweine und jegliche Abarten solcher Tierhaltungen sowie Lieferverträge jeder Art begründen im Regelfalle keine Selbstversorgereigenschaft, auch dann nicht, wenn solche Hausschlachtungen bereits in der Schlachtzeit 1938/39 vorgenommen worden sind.

Bei nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern muß für die Genehmigungserteilung noch hinzukommen, daß sie bereits in der Hausschlachtungszeit 1938/39 Hausschlachtungen in entsprechendem Umfange vorgenommen haben. Es genügt in diesem Falle also nicht, wenn der Antragsteller das Tier im laufenden Jahre 3 Monate selbst gehalten und gefüttert hat. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung des zuständigen Landrates, Ernährungsamt, Abt. B. Die Zustimmung ist grundsätzlich dann zu geben, wenn die Tiere im wesentlichen mit Futtermitteln gefüttert wurden, die dem Antragsteller ohne Zukauf zur Verfügung standen. Als solche Futtermittel sind auch diejenigen anzusehen, die als Entgelt für geleistete Arbeit in der Landwirtschaft erworben wurden.

Außer dem genannten Fall gibt es Härtefälle, in denen ebenfalls Ausnahmegenehmigungen durch den zuständigen Landrat, Ernährungsamt, Abt. B, erteilt werden können, z. B.:

1. **bei Neukauf eines Schlachttieres** für ein eingegangenes Tier, wenn sonst alle Voraussetzungen für die Anerkennung als Selbstversorger gegeben wären;
2. **bei Unterbringung in einem anderen Stall,** wenn bei der eigenen Wohnung kein Stall vorhanden, das Tier aber selbst gehalten und gefüttert ist und soziale Gründe vorliegen. Selbstkauf des Tieres und Selbstbeschaffung des Futters sowie bei Schweinen dreimonatige eigene Wartung müssen nachgewiesen werden;
3. **bei Lieferung eines schlachtreifen Schweines** aus dem elterlichen Betrieb, jedoch nur, wenn soziale Gründe (Notlage, kinderreiche Familie) vorliegen;
4. **bei sehr weiter Entfernung (mehrere Kilometer) zum nächsten Fleischereibetrieb,** wenn die Eigenschlachtung aus diesem Grunde notwendig und üblich und die Versorgung auf anderem Wege tatsächlich nicht möglich ist;
5. **bei sonstigen Fällen** nur, wenn soziale Gründe in Verbindung mit besonderen Umständen (Einberufung zum Heeresdienst, Umzug, neu angesetzter Kleinsiedler usw.) eine Ausnahme begründen.

Entsprechende Anträge auf Ausnahmegenehmigungen, die sich auf Fälle im Sinne der oben angegebenen Beispiele beschränken müssen, sind **durch die Hand der zuständigen Bürgermeister** bei den zuständigen Landräten, Ernährungsamt, Abt. B, zu stellen.

Detmold, Brake i. L., den 4. Januar 1940.

Der Landrat: Ernährungsamt Abt. B Schweiger.

Der Landrat: Ernährungsamt Abt. B J. V.: Schücke.

Öffentliche Erinnerung

An die Entrichtung der im Januar fällig werdenden Steuern wird hiermit öffentlich erinnert:

1. **Lohnsteuer** einschl. Kriegszuschlag, Wehrsteuer, ersparte Lohnteile (Monats- und Vierteljahrszahler), fällig 5. und 20. 1.
2. **Umsatzsteuer** (Monats- und Vierteljahrszahler), fällig 10. 1.
3. Kriegszuschlag auf Branntweinerzeugnisse, fällig 10. 1.
4. **Beförderungsteuer,** fällig 10. und 20. 1.
5. Tilgungsraten für **Ehestandsdarlehen,** fällig 15. 1.
6. Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis von Bier, Tabakwaren und Schaumwein, fällig 20. 1.
7. Alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den vorstehend genannten und anderen Steuern, sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Grunderwerbsteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).

Erfolgt die Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht rechtzeitig, so wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ist bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt.

Die Zwangsbeitreibung rückständiger Beträge beginnt eine Woche nach Fälligkeit.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Pappeln, Erlen Buchen

und andere Laubhölzer kauft laufend gegen Kasse

Furnierwerk Fritz Brinkmeier

Detmold

Telephon 2572

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"

machen frob und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauche in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Vorbeugend gegen: **Arterienverkalkung**

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.

Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

in **Detmold:** Drog. Petri, Bruchstraße 10, Drog. Nagel, Paulinenstraße 32, Drog. Danjes, Lange Straße 5, Drog. G. Kruse, Klüter Str. 29, Drog. R. Heinemann Nachf., Lange Straße 61, Drog. H. Kaul, Lagesche Str. 1;
in **Lemgo:** Drog. Kellner, Mittelstraße 37;
in **Horn:** Drogerie Schmidt;
in **Hiddesen:** Drogerie Asendorf, Adolf-Hitler-Straße;
in **Schötmar:** Germania-Drogerie W. Thurm;
in **Bösingfeld:** Zentral-Drogerie Hanebuth.



Die Schwester dient dem Leben!

Der 7. Nationalsozialistische

Heimatkalender für Lippe

erscheint Anfang Januar.

Der Preis beträgt **RM. 0.60.**

Unsere Geschäftsstellen u. Zeitungsboten nehmen schon jetzt Bestellungen an.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf. jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Schneidergehilfen
für sofort gesucht. Adolf Ostmann, Luftkurort Hiddesen. Fernruf 2391 (Detmold).

Mehrere Polsterer
sofort gesucht. Brunsiek, Lemgo.

Hilfsarbeiter
für Maschinenraum und Furniererei stellt sofort ein: Fr. Ottensmeyer, Bad Salzuflen, Herforder Straße.

Gespannführer
für sofort oder später. August Brannolte, Großenmarpe.

Bäckerlehrling
zum 1. April gesucht. Fr. Brinkmann, Bäckermeister, Schwelentrup.

Friseuse
tüchtige, oder Damenfriseur und Ia. Herrenfriseur sucht Karl Schmengler, Detmold.

Putzfrau
für Sonnabend von 19 bis 21 Uhr sofort gesucht. Filiale Siekmann, Lange Straße 27.

Für Damenputz
zum 1. April Lehrmädchen aus einfacher, achtbarer Familie gesucht. Marie Flake, Putzgeschäft, Lange Straße 53.

Putzfrau
gesucht. Auskunft: Hornsche Str. 20.

Junges Mädchen
auch Pflichtjahrmädchen, aus guter Familie findet Stellung bei einem älteren Ehepaar in Herford. Voller Familienanschluß. Vergütung nach Uebereinkunft. Angebote unt. Nr. 00878 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junges Mädchen
für Büfett und Haushalt sofort gesucht. Angebote an Hotel „Zur Post", Detmold.

Pflichtjahrmädel
für ländlichen Haushalt zum 1. oder 15. 4. gesucht. Mittlere Reife Bedingung. Mädchen vorhanden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Frau Meyer zu Siederdissen, Eickum 1, über Herford.

Hausgehilfin
oder Stütze, die krankheitshalber den Haushalt mit einer Hilfe selbständig führt, zu sofort gesucht. Pastor Schreck, Heidenoldendorf.

Suche
zum 15. Januar oder 1. Februar zuverlässige, in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, für Arzthaushalt. Frau Rieso, Oerlinghausen, Adolf-Hitler-Straße 30.

Suche
zum 1. April junges Mädchen zur weiteren Ausbildung im landwirtschaftlichen Haushalt. Familienanschluß, Gehalt. Frau Brampe, Heßloh bei Heiden. Fernsprecher Lage 320.

Stellen-Gesuche

Mädchen
zwei junge, suchen Stellung im Haushalt in Detmold, wo Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Angebote unter Nr. 16 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohnung
3½ Zimmer, in ruhigem Hause in Detmold zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 15 an die Lippische Staatszeitung.

Gut
möbliertes Zimmer zu vermieten. Lemgo, Echternstraße 30.

Miet-Gesuche

Wohnung
3—4 Zimmer, Küche, Zubehör, sucht alleinstehender Herr für sofort oder später in Detmold oder Nähe. Angebote mit Preisangabe an Hanken, Seminarlehrer a. D., Emilienstraße 24.

Abgeschlossene Etage
drei bis vier Zimmer, auf bald oder zum 1. April 1940 in Lemgo im nordöstlichen Teil der Stadt gesucht. Angebote unter Nr. 13 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung
3 Zimmer, zum 1. März oder 1. April gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 371 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Dame
sucht möbliertes Zimmer in Detmold oder Umgegend. Angebote unter Nr. 12 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Eßzimmer-Gelegenheitskauf
Eiche massiv (Büfett 260 breit, 220 hoch), Prachtstück (Büfett evtl. allein), fortzugshalber preiswert. Angebote unter Nr. 14 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Wegen Umzugs
eine Strickmaschine, Motorrad, 100 ccm (Panther), drei junge Ziegen und etliche Küken zu verkaufen. St. Müller, Wiembeck.

Pferdeschlitten
zu verkaufen. G. B. Echterling, Lage. Fernruf 617.

Tische
Stühle, Gardinen, Lampen, Porzellan. Schülerstraße 6 (ab 10 bis 12½ Uhr).

Sessel
fast neu. Lange Straße 15. Telephon 2859.

Schlitten
mit abnehmbarem Kastenaufbau, wie neu, für geschäftliche Zwecke geeignet, hat abzugeben: Hermann Bölike, Lage. Fernruf 757.

Ferkel
abzugeben. Meier, Lüerdissen (Lemgo), Telephon 681.

Schweine
mehrere, zum Weiterfüttern, etwa 180—200 Pfd., Berlebeck 6.

Kauf-Gesuche

Motor
0,5 bis 2 PS., gesucht. Wilhelm Beckmann, Werkzeugbau, Schötmar.

Koffer-Radio
Angebote unter Nr. 8 an die Lippische Staatszeitung.

Skier
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 11 an die Lippische Staatszeitung.

Damen-Skistiefel
Größe 38—39, und Skier zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17 an die Lippische Staatszeitung.

Bett
und Sofa, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 10 an die Lippische Staatszeitung.

Kuh
junge, hochtragende, oder Rind zu kaufen gesucht. Kruel, Hedderhagen bei Heiden.

Verschiedenes

Hund
kleiner Münsterländer entlaufen. Nachricht an: August Brannolte, Großenmarpe.

Die Paten des Pik-As-Geschwaders

„Herr General, ich bitte um acht neue Adressen!" — Herzlicher Briefwechsel zwischen Heimat und Front — Der Kommodore erzählt

NSK. . . . . 4. Januar (PK).

Als in den vergangenen Monaten unsere Jäger an der Westfront sich einen Gegner nach dem andern herunterholten, in zahlreichen Luftkämpfen Sieger blieben, haben die Jungen in den schnellen Me 109 überall begeisterte Freunde gefunden. Ihnen irgendeine kleine Anerkennung zu zollen, eine Freude zu bereiten, das war der Wunsch vieler Volksgenossen.

Daß diese Jungen außerdem zu einem bestimmten Geschwader gehörten, das hatte man auch bald erfahren: zum Pik-As-Geschwader, dem erfolgreichsten Jagdgeschwader an der Westfront. Bald liefen denn auch beim Kommodore General K. die ersten Briefe ein, Briefe aus allen Berufskreisen unserer Bevölkerung, deren Inhalt immer die gleiche Bitte war: mit einem Angehörigen seines Geschwaders in Verbindung zu treten und ihm Feldpostpäckchen schicken zu dürfen.

Einen solchen Brief zeigte mir der Kommodore, als ich ihm kürzlich in seinem Arbeitszimmer gegenübersaß. Mehrmals habe ich den Inhalt gelesen. Eine einfache Frau bedankt sich für den netten Brief, der ihr für die Sendung eines Feldpostpäckchens übermittelt wurde, und spricht anschließend folgende Bitte aus: „Wir haben schon alle nette Briefe von Ihren Jungen bekommen, und nun melden sich von allen Seiten Bekannte, die Ihren Jungen auch Feldpostpäckchen schicken möchten. Daher bitte ich Sie, mir noch weitere acht Adressen mitteilen zu wollen."

„Einer von vielen", so fährt der General in seinem Gespräch fort. „Als ich mir bei Kriegsausbruch die Männer meines Geschwaders einmal genauer ansah und nach den Familienverhältnissen forschte, habe ich es so einrichten können, daß sämtliche Waisen und Halbwaisen einen „Paten" erhalten haben, von dem sie betreut werden. So fühlen sie, daß auch außerhalb des Geschwaders — der großen Familie — jemand da ist, der Anteil an ihrem persönlichen Schicksal nimmt.

Kaum waren die ersten Dankbriefe meiner Jungen an die Paten abgegangen, kamen auch schon solche Briefe wie dieser hier. Daneben wollte ich meinen Männern aber auch Gelegenheit geben, mehr von der Heimat zu hören. Die Gauleiter griffen meine Bitte begeistert auf und sorgten für die Angehörigen ihrer Gaue innerhalb meines Geschwaders. Aber auch die Industrie weiß die Leistungen meiner Jagdflieger zu schätzen. Von überall sind besonders zu Weihnachten Sendungen eingetroffen. Als kürzlich von einer großen Weinfirma eine ansehnliche Zahl Flaschen als Weihnachtsgeschenk für das Pik-As-Geschwader ankam, haben sich einige Künstler gleich ans Werk gemacht und eine künstlerische Dankadresse entworfen.

Ich freute mich jedenfalls als Kommodore dieses Geschwaders, daß wir nicht nur eine ansehnliche Zahl von Gegnern heruntergeholt haben, sondern auch in so erfreulicher Weise von unseren einsamen Feldflughäfen Verbindung zur Heimat, zum deutschen Volk haben."

Noch schwingt in den Worten des Generals die Freude mit, daß an diesem Tag nach längerer Zeit wieder zwei Abschüsse zu verzeichnen sind. Zwei Maschinen eines Geschwaders waren an diesem Tag „wackelnd" zu ihrem Heimatflughafen zurückgekommen: zwei Morane waren abgeschossen worden. Am Morgen sollte einer der beiden Glücklichen in Urlaub fahren, war aber dann doch dageblieben, weil das Wetter gar zu verlockend war. Wenige Stunden später brachte ihm dieser Weihnachtsflug zur Front einen Abschuß ein, den dritten im Westen, mit Spanien den 17ten!

Einige Zeit später sitze ich in einer Stube von Geschwaderangehörigen. Ein Feldwebel, Flugzeugführer und Inhaber des EK., packt ein Weihnachtspäckchen aus, von einem zehnjährigen Mädchen geschickt. Das zweite Päckchen bereits. Die Kleine hatte vor längerer Zeit in einem kindlich netten Brief gebeten, einem einsamen tapferen Flugzeugführer etwas im Auftrag ihrer Eltern schicken zu dürfen. Nun war das Weihnachtspäckchen der kleinen Gönnerin angekommen. Mit liebevoller Sorgfalt war alles zusammengestellt und eingepackt worden; auch ein Bild lag dabei, das Bild von einem kleinen, blonden Mädchen. Im Briefe stand die Bitte: „Auch Du mußt mir ein schönes Bild von Dir schicken."

Schweigend blickten wir das Bild an: dieses kleine Mädel, das irgendeinen tapferen Flieger betreuen möchte. Jede Stube weiß von ähnlichen Ueberraschungen zu berichten. Kleine Dinge am Rande unseres großen Zeitgeschehens, die aber zeigen, wie der Volksgenosse und der Kommodore eines Jagdgeschwaders zueinander finden, um jedem einzelnen Mann kleine Lichtblicke in seinen harten, verantwortungsvollen Dienst zu bringen.

Unsere Kurzgeschichte

Nur ein Weib / Von Christoph Walter Drey

Irgend etwas war mit Hein Gau nicht mehr richtig, seit er seinen Jungen auf See verloren hatte.

Jedesmal sagte die Frau, wenn er ausfuhr: „Nach dem Fang, Hein, wird nun der Motor gekauft. Ich will dich nicht verlieren wie den Jungen."

Nachdenklich starrte er sie dann an.

„Ja, Geeschen, ich kauf ihn!"

Und lag er nachher wieder vollgetrunken auf dem Bett, war davon nicht mehr die Rede.

Zuletzt wurde er überhaupt nicht mehr klar im Kopf.

„Mann!" sagte Geeschen mit ihrer guten Stimme. „Du bist ein guter Fischer, einer der besten von Finkenwärder! Sollen deine beiden Kinder Tring und Hans verkommen, weil ihr Vater ein Trunkenbold geworden ist?"

Mit traurigem Achselzucken wandte er sich ab und — weiß dieser oder jener, wie er es fertig brachte, gepumpt zu kriegen — kam am späten Abend wieder mit Schlagseite nach Hause.

„Ich halte es nicht mehr aus!" sagte Geeschen zu Mutter Dores. „Morgen fahre ich mit dem Knecht los."

„Kind — Kind!" murmelte die Alte. „Du bist ein Weib —"

Trotzig lachte Geeschen. „Hat Vater nicht einen guten Bootsmann an mir gehabt?"

Nur langsam kriegte Hein klar, daß Geeschen mit dem Kutter in See gegangen war. Unruhig irrte sein Blick über Deich und Straßen. Keinen Tropfen rührte er mehr an. In der Nacht hörte Dores ihn einmal schwer seufzen und mit sich selber sprechen.

Geeschen hatte auf dem Fischmarkt für ihren Fang schöne Preise bekommen, und der Briefträger zählte viele blanke Taler auf den Tisch der Stube.

„Mensch — Hein!" sagte er grinsend. „So'ne Frau! Als du draußen gewesen bist, hat sie das Land beackert und jetzt kannst du hinterm Ofen sitzen."

Der Fischer schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Taler klirrend zu Boden flogen und der Postmann schneller, als er gekommen war, durch die Türe verschwand.

Der Sturm heulte und tobte vier Tage und drei Nächte.

Dann kam wieder Geld. Geeschen hatte also mit guter Fracht dem Klabautermann entfliehen können.

Am Morgen darauf war Hein verschwunden. Ein Zettel sagte Mutter Dores, daß er mit Karl Ischen als Decksgast 'rausgefahren war. Er wollte Geeschen suchen.

Ja, das war ein anderes Vorwärtskommen! Ueber den Strom tackte der schöne starke Motor, und bald war die offene See erreicht. Sie kreuzten hin und her und holten volle Netze, und der Eifrigste, aber auch der Schweigsamste war Hein Gau.

Sie hatten schon Kurs heimwärts genommen, als ein Wetter zu pfeifen und zu johlen begann, wie es selbst ein alter Fahrensmann noch nicht erlebt hatte. Reglos stand Hein Gau am Ruder. Auch in der Nacht wich er nicht. Die drei Männer lösten einander auf Vorderwache ab — da holte eine heranbrausende Woge Karl Ischen über Bord. Gau pfiff, gab dem Burschen das Ruder, sprang ins Beiboot und kämpfte sich dem Ertrinkenden entgegen. Im letzten Luftschnappen kriegte er ihn beim Kragen. Er zog ihn ins Boot. Dann hatte die See sie gepackt und warf sie wild umher. Sie hielten steil gegen die Kämme, aber der Kutter war bald außer Sicht, und als der Morgen heranstieg, heulte und kläffte die Windsbraut, leckte das Meer nach ihnen, und sie waren allein.

Sie hielten sich noch zehn Stunden, schon wurde es dämmernd, schon lag das Boot bis zum Rand im Wasser, als sie einen Ruf vernahmen. Vor dem Winde hergedriften wie die wilde Jagd sauste ein Kutter heran. Sie konnten eben ein Tau fangen, wurden aus Schlepp heran- und halbtot über Bord gezogen.

Breitbeinig, in hohen Seestiefeln, vom Sturm zerwehtes Haar unterm Südwester — wer stand am Ruder?

„Geeschen!" brüllte Hein Gau in den flackernden Wind. „Geeschen! Da bin ich —!"

Ihre Augen lachten. Den einen Arm legte sie um seine Schulter, küßte ihn und ließ ihn das Steuer halten.

Einen Tag, nachdem der Decksmann Karl Ischens Kutter mit harter Havarie und die Nachricht vom Verlust seines Schiffers und Hein Gaus gebracht hatte, kam Geeschens Schiff in der Kimmung auf. Am Deich standen alle. Wie wird sie es aufnehmen? dachten die Leute. Doch da sprangen Ischen und Gau an Land, und glücklich folgte ihnen Geeschen, die beide gerettet hatte, obgleich Hein sie hatte retten wollen. Seit dem Tage grüßen ihn wieder alte und junge Leute, wenn er über den Deich kommt — aber er kommt selten. Er ist mit seinem Fahrzeug draußen und erntet den Reichtum der See mit Mut und Mühe und einem neuen glückhaften Stolz, während Geeschen wieder das Haus betreut und bei jeder Einfahrt mit den Kindern wartend von der Brücke Willkommen winkt.

Rund um das Lipperland

Bielefeld-Stadt und -Land

Bielefeld. Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher. Vor der Jugendschutzkammer beim Landgericht in Bielefeld hatte sich der 27 Jahre alte Paul Zarges aus Senne I zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, sich der versuchten Notzucht in zwei Fällen und des vollendeten und versuchten schweren Raubes schuldig gemacht zu haben. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung gab der Angeklagte die strafbaren Handlungen im wesentlichen zu. Danach hatte er Mitte August in der Senne eine Frau angefallen und mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen. Etwa vier Wochen später versuchte er in den späten Nachmittagsstunden in Brackwede-Süd im Vorbeifahren einem Mädchen die Handtasche zu entreißen. Als er dann einige hundert Meter weiter ein 17jähriges Mädchen einholte, riß er es vom Rade, nahm mit Gewalt unzüchtige Berührungen vor und raubte die Handtasche des Mädchens, die er dann aber, als das Mädchen um Hilfe rief und er verfolgt wurde, wieder von sich warf. — Das Urteil lautete wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176, 1, in zwei Fällen und wegen einfachen Diebstahls auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Kreis Minden

Minden. Das kinderfreudige Minden. Selten hatte man hier derartig günstige Bevölkerungsbewegungen zu verzeichnen, als es jetzt, im letzten Quartal des alten Jahres der Fall ist. Das Standesamtsregister verzeichnet gegenüber 30 Sterbefällen 65 Geburten und 52 Trauungen. Demnach stellten sich für jeden Verstorbenen mehr als zwei junge Erdenbürger ein.

Einer Frau die Haare abgeschnitten

Wegen gröblichster Beschmutzung der Frauenehre.

Gifhorn, 4. Januar.

Obgleich von den verschiedenen Stellen mehrfach die unmißverständliche Warnung erteilt worden war, dem kriegsgefangenen Gegner gegenüber größte Zurückhaltung zu wahren und vor allem an das Ehrgefühl der deutschen Frauen appelliert worden war, hat, wie die angestellten Ermittlungen einwandfrei ergaben, die Ehefrau Wiedenroth aus Seershausen, Kreis Gifhorn, mit einem polnischen Kriegsgefangenen mehrfach geschlechtlich verkehrt.

Der Kreisleiter, der in vielen Versammlungen seines Kreises auf die Haltung den Gefangenen gegenüber nachdrücklichst hingewiesen hatte, sah sich nunmehr gezwungen, gegen Frau Wiedenroth, die die deutsche Frauenehre in gröblichster Weise beschmutzt hat, energisch vorzugehen. Er hat Frau Wiedenroth, wie er angekündigt hatte, persönlich die Haare abgeschnitten. Von zuständiger Stelle wird die Frau noch exemplarisch bestraft werden.

Dieser Vorfall zeigt, daß der nationalsozialistische Staat nicht gewillt ist, dem schandvollen Treiben gewisser Elemente untätig zuzusehen.

An einem Faustschlag verstorben

Quakenbrück, 4. Januar.

Wegen Totschlages wurde hier ein 27 Jahre alter Kutscher festgenommen. Zwischen dem Täter und seinem Opfer war es in einer Wirtschaft zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf der Kutscher seinem Gegner einen so heftigen Faustschlag auf den Kopf versetzte, daß dieser, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

Osnabrück jüngste deutsche Großstadt

Osnabrück, 3. Januar.

Auf dem im festlich geschmückten Friedenssaal stattfindenden „Handgiftentag" machte Oberbürgermeister Dr. Gärtner am Montag die Mitteilung, daß Osnabrück jetzt den 100 000. Einwohner bekommen hat, also als jüngste deutsche Großstadt in die Reihe der rund 600 großen deutschen Städte eintritt. Mit besonderer Genugtuung gab der Oberbürgermeister seiner Freude über diesen Markstein in der Osnabrücker Stadtgeschichte Ausdruck.

Die Vertreter von Partei, Staat, Behörden und Wirtschaft sowie die Stadträte und die Gemeinderäte nahmen diese Bekanntgabe mit größtem Interesse entgegen.

Der 100 000. Einwohner von Osnabrück heißt Horst Dieter Wulf und wurde am 31. Dezember 1939 geboren. Er ist der Sohn des Kriegsteilnehmers und Betriebsobmannes Wulf, der in der Fahrzeugfabrik Karmann beschäftigt ist.

Dem Vater des 100 000. Osnabrücker Einwohners überreichte Oberbürgermeister Dr. Gärtner ein Sparkassenbuch mit 300 RM.

Kreisleiter Münzer gab anschließend ebenfalls seiner Freude über die Geburt des 100 000. Einwohners Ausdruck und betonte gleichfalls wie der Oberbürgermeister, daß dieses Ziel ohne Eingemeindung erreicht worden sei.

Durch Petroleumlampe zu Tode gekommen

Eimsbetten, 4. Januar.

In der Bauernschaft Austum kam eine 75jährige Frau dadurch zu Tode, daß eine Petroleumlampe in Trümmer ging und das ausfließende Brennöl die Kleider der Frau in Brand setzte. Obwohl die Flammen bald erstickt werden konnten, hatte die 75jährige Frau doch so schwere Brandwunden erlitten, daß sie später im Krankenhaus ihren Verbrennungen erlag.

Ehrenvolle Berufung

Gelsenkirchen, 4. Januar.

Der Leiter des Hygienischen Instituts des Ruhrgebietes zu Gelsenkirchen, Professor Dr. Max Gundel, erhielt durch den Reichsstatthalter in Uebereinstimmung mit den zuständigen Reichsministerien einen Ruf nach Wien als Gesundheitsführer des Reichsgaues Wien und Leiter des gesamten städtischen und staatlichen Gesundheitswesens unter gleichzeitiger Berufung zum ordentlichen Professor an der Universität Wien.

Vom eigenen Gespann überfahren

Bentheim, 4. Januar.

Der Bauer Hermann Pieper aus dem benachbarten Waldseite war mit seinem Gespann in Bentheim gewesen und hatte dort Kunstdünger geholt. Auf dem Rückwege scheuten auf der Autofernstraße die Pferde. Pieper, der sie beruhigen wollte, kam dabei zu Fall und geriet unter seinen eigenen Wagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Die Verletzungen, die Pieper hierbei davontrug, waren so schwerer Natur, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold. Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Preißler.
Hauptschriftleiter: August Prüßner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14; für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liedtke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Seines Vaters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(30. Fortsetzung)

Aber es machte Karin nicht froh. Sie war jetzt müde von einem langen Kampf und wohl auch ein wenig mutlos geworden. Daran änderte auch nichts, daß Rolf fort war. Ihre Gedanken waren immer bei ihm, und der Kampf um ihn ging weiter.

Daß er nicht selbst an sie geschrieben hatte, verstand sie. Daß er auch später wenig von sich hören ließ, begann sie erst zu beunruhigen, als ein Brief von Professor Erler eintraf.

Das Weihnachtsfest hatte Rolf auf eigenen Wunsch dieses Mal nicht daheim verlebt. Er schrieb, daß er die Festtage mit ein paar Studienkameraden verbringen wollte, die eine Weihnachtsfeier auf der Wachenburg planten.

Grothe, der auch in diesem Wunsch ein günstiges Zeichen sah, hatte nachgegeben und tief in den Beutel gegriffen, damit der Junge nicht zu sparen brauchte.

„Wenn er nur bei der Stange bleibt, soll mir alles recht sein, und froh verlebte Feierstunden mit gleichgesinnten Freunden sind eine Erinnerung für das ganze Leben", hatte er zu seiner Frau gesagt, die mit dieser Regelung nicht ganz einverstanden war.

Karin hätte Rolf gern daheim gehabt, denn ihre Zweifel waren noch immer wach. Sie hatte Angst um den Jungen, und wie recht sie mit ihrer Sorge gehabt hatte, bewies Erlers Brief. Er kam im Februar an und brachte ihnen allen einen unruhigen Tag.

Grothe war außer sich, als er ihn gelesen hatte.

„Da, bitte . . . lies das mal! Der Junge ist verrückt geworden!" Der weiße Bogen flatterte in seiner Hand, als er ihn Karin reichte.

Sie nahm ihn und las, und was sie las, erstaunte sie nicht. Erler schrieb, daß Rolf schon seit zwei Monaten die Kollegs nicht mehr besuchte und sich auch nicht mehr in seinem Hause blicken ließe. Die Freunde, mit denen er umginge, wären wenig geeignet, ihn günstig zu beeinflussen. Auch hätte er Rolf ein paarmal in der Gesellschaft eines Mädchens getroffen, das sich in Heidelberg keines guten Rufs erfreue. Das wäre der Hauptgrund, warum er sich zum Schreiben entschlossen hätte, denn alles andere käme unter Studierenden im ersten Semester häufiger vor. Zum Schluß bat Erler noch, ihn nicht als einen griesgrämigen Pedanten anzusehen, der den Angeber spiele, doch da Rolf der Sohn seines ehemaligen Korpsbruders und hochgeschätzten Kollegen wäre, hätte er sich zu diesem Schritt verpflichtet gefühlt.

Als Karin ihrem Mann den Brief zurückgab, hatte sie schon einen Entschluß gefaßt.

„Ich fahre nach Heidelberg, Hans."

Grothe wehrte heftig ab. „Nein, ich fahre! Ich werde den Burschen mal gehörig ins Gebet nehmen. Weibergeschichten, auch das noch!"

Karin stand auf. Mit einer weichen, zärtlichen Bewegung hob sie beide Arme und legte sie um ihres Mannes Schultern.

„Ich könnte dir's schon erklären, warum Rolf so geworden ist", sagte sie leise und schmiegte sich enger an ihn, „aber ob du mir glauben wirst?"

Wie immer, wenn Grothe sehr erregt war, beruhigte ihn Karins Nähe. Ihre frauliche Zärtlichkeit tat ihm in solchen Augenblicken doppelt wohl, denn sie erinnerte ihn daran, daß er nicht mehr allein war, daß er einen Kameraden hatte, der auch seine Sorgen mit ihm teilte.

„Wie sollte ich dir nicht glauben, Liebes?" erwiderte er, und auf seinem Gesicht stand schon wieder ein Lächeln.

Sanft drückte Karin ihn in einen Sessel und setzte sich zu ihm auf die Lehne.

„Der Junge ist unglücklich, und ich kann dir auch sagen, warum", begann sie mutig, denn nun galt es für Rolfs Zukunft zu kämpfen und dem Vater das Wesen seines Sohnes so klar vor Augen zu stellen, daß er ihn nicht für einen Schwächling hielt.

„Kann ein Körper gedeihen, wenn man ihm eine falsche Nahrung gibt? Kann eine Seele sich entwickeln, wenn man sie unter Zwang hält? Als Arzt wirst du mir mit einem Nein antworten. Alle leiblichen Kräfte müssen erlahmen, alle seelischen Fähigkeiten verkümmern. Genau so verhält es sich mit einem Menschen, dessen Neigung und Begabung in eine bestimmte Richtung drängen und sich nicht entfalten dürfen, weil man ihn zu einem Beruf zwingt, für den ihm nicht nur Liebe und Befähigung, sondern auch die notwendigsten Voraussetzungen fehlen."

Immer wärmer, immer lebhafter sprach Karin. Warf Grothe einen Einwand dazwischen, so widerlegte sie ihn. Rolf war weder haltlos noch träge. Daß er sich gehen ließ, geschah aus Verzweiflung, vielleicht aus unbewußter Auflehnung gegen den Zwang. Gut, er entstammte einer Generation von Aerzten, aber war das allein Gewähr, daß nun auch er Arzt werden mußte? Warum sollte ein Grothe nicht einmal die Reihe durchbrechen, ohne weniger begabt und tüchtig zu sein als seine Vorväter?

Von Stephan wußte sie, mit welchem Grauen Rolf dem künftigen Arztberuf entgegenging, daß ihm der Gedanke, ein Leben lang mit Kranken in Berührung stehen zu müssen, unerträglich war. In dieser Stunde, in der alles gesagt werden mußte, wovon ihr Mann wahrscheinlich nur sehr wenig ahnte, konnte sie keine Rücksicht nehmen. Es ging um Rolf, nicht nur um seine berufliche Zukunft, sondern weit mehr um seinen inneren Menschen, der nur wieder ein erstrebenswertes Ziel vor sich zu sehen brauchte, um zu sich selbst zurückzufinden.

„Ich weiß, wie schwer dir der Verzicht auf deinen Lieblingswunsch wird, deinen einzigen Sohn als würdigen Nachkommen und Erben im gleichen Beruf an deiner Seite zu sehen", sprach sie weiter, „aber ist es nicht schönste Pflicht der Eltern, unseren Kindern die Wege zu ebnen, indem wir ihre Begabungen frühzeitig entdecken und sie fördern? Es wäre Egoismus, wenn nicht gar ein Verbrechen an den uns anvertrauten Geschöpfen, wollten wir die in sie hineingeborenen Fähigkeiten hemmen oder unterdrücken, nur um unsern Eigenwillen zu befriedigen. Gib dem Jungen den Weg frei, schicke ihn auf eine technische Hochschule, und du wirst erleben, daß er ein anderer wird."

Es war nicht Grothes Art, sich rasch überzeugen zu lassen. Selbst die geliebte Frau vermochte das nicht, wenn ihre klugen Worte ihn auch nachdenklich gemacht hatten. Er stellte noch viele Fragen, auf die Karin stets eine für Rolf günstige Antwort fand. Erst als sie ihm riet, mit Dr. Hell zu sprechen, gab er nach.

•

In Heidelberg wollte es jetzt schon Frühling werden, jetzt, wo in anderen Gegenden noch Schnee lag oder ein eisiger Wind um kahle Bäume pfiff. In Heidelberg begannen die Bäume schon leise zu knospen, und die Luft war sehr lau.

Frau Häusler, Rolfs Wirtin, steckte jeden Morgen den Kopf zum Fenster hinaus, schnupperte und prophezeite zuversichtlich, daß es heuer ein zeitiges Frühjahr gäbe. Dann klopfte sie an die Tür ihres Zimmerherrn und wich nicht, bis ihr eine verschlafen klingende Stimme antwortete.

„Es ist ein Jammer mit dem Menschen", klagte sie ihrer Tochter Rosel täglich das gleiche Lied, „so ein netter Junge war er, als er zu uns kam, und jetzt verbummelt er ganz."

Rosel seufzte. „Ach ja, hast schon recht, Mutter."

Die Nächte machte er zum Tag. Die Bücher, die auf dem Regal in seiner Stube standen, rührte er nicht an. Die Kollegs schwänzte er, und — er trank wohl auch mehr, als ihm gut war. Aber das wäre in Rosels Augen alles noch nicht so schlimm gewesen, wenn der hübsche blonde Mensch, der ihr so gut gefiel, sich nicht mit der roten Franzi herumtreiben wollte. Die hatte bald geschmeckt, daß es bei dem jungen Medizinstudenten nicht ganz stimmte, daß er irgendeinen Kummer hatte. Sie erfuhr es auch sehr schnell, daß sein Monatswechsel nicht knapp bemessen war, und so war sie vom langen Tobele, dem Schwaben, zu dem noch längeren, aber dreimal bessergestellten Grothe hinübergewechselt.

Seitdem hatte die brave Rosel noch eine viel größere Wut auf die rote Franzi, aber als sie sich einmal ein Herz faßte, und Rolf vor ihr warnte, hatte er sie angeschrien: sie solle sich gefälligst nicht um Dinge kümmern, die sie nichts angingen. Er wüßte schon, was er täte.

Auch Mutter Häusler hatte einmal gewagt, ihm Vorhaltungen zu machen, hatte sich die bis in die Nacht ausgedehnten Zechgelage verbeten. Da war der Heißsporn sofort in sein Zimmer gelaufen und hatte begonnen, seine Koffer zu packen.

„Wenn Sie mich nicht haben wollen, ziehe ich aus", hatte er gesagt, und weil Frau Häusler immer noch hoffte, er würde in ihrem anständigen Hause eher zur Besinnung kommen als in irgendeiner sturmfreien Bude, hatte sie klein beigegeben.

Es war ein Jammer mit dem Menschen. Das blieb der Witwe tägliches Klagelied, und wenn es gegen Abend drüben in Rolfs Stube losging mit Singsang und Gelächter, mit Trinken und Rauchen, dann drehte sie wütend das Radio auf, um so wenig wie möglich von dem Tumult zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Kleist und Hauptmann für den Osten

Ein neues Frontheater zur ersten Gastspielreise gestartet

Ein neues, in Berlin zusammengestelltes Frontheater brach am Mittwoch von der Reichshauptstadt aus zu der ersten ausgedehnten Gastspielreise nach dem Osten auf. In vielen Städten der östlichen Gebiete wird das Theater, das in zwei Ensembles reist, Kleists „Zerbrochenen Krug", Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" und Sudermanns „Teja" aufführen. Die neue Bühne erhält den Namen „Frontheater Pleß" nach dem bewährten alten Schauspieler Henri Pleß, der schon im Weltkrieg im deutschen Theater an der Westfront mitwirkte. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat Pleß mit der Durchführung des kulturellen Frontheaters betraut.

Der tausendste Ufa-Film. Der zur Zeit im Atelier befindliche und unter der Spielleitung von Professor Karl Ritter entstehende Ufa-Film „Bal paré" trägt die Produktionsbezeichnung „Ufa-Film Nr. 1000". Dieser Film darf also im gewissen Sinne als ein Produktionsjubiläum seltener Art angesprochen werden.

Central-Lichtspiele
LAGE

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Freitag und Sonnabend 20.15 Uhr, Sonntag 15, 17.30, und 20.15 Uhr, Montag 20.15 Uhr

Ein spannender, sensationeller Film

Dein Leben gehört mir

mit Karin Hardt, Dorothea Wieck, Karl Martell, Ivan Petrovich, Rolf Wanka, Karl Schönböck, Hans Nielsen, Carsta Löck u. a.

Leidenschaftlich, unerschrocken und opfermutig kämpft ein junges Mädchen um die Ehre und das Glück ihrer Mutter. Sie gerät in den Verdacht eines Verbrechens, das nicht nur die ersehnte Ehe der Mutter, sondern auch ihre eigene Liebe zu vernichten droht.

Hansa-Lichtspiele
LEMGO

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Freitag 20.15 Uhr, Sonnabend 17.30 u. 20.15 Uhr, Sonntag 15, 17.30 und 20.15 Uhr, Montag 20.15 Uhr

Ilse Werner / Hans Stüwe in:

Drei Väter um Anna

Ein Ufa-Film mit Theodor Danneel, Josefine Dora, Beppo Brem, Carl Stepanek, Roma Bahn u. a.

Die lichte Heiterkeit, die volkstümliche Frische und die beschwingte Stimmung dieses Films teilen sich dem Beschauer mit und lassen das bald dramatisch spannende, bald verblüffend komische Geschehen als freundliches, nicht alltägliches Erlebnis empfinden.

Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

ZARAH LEANDER

Das Lied der Wüste

Ein Ufa-Film mit
Gustav Knuth, Herbert Wilk
Friedrich Domin, Karl Günther
Die neuen Schlager schrieb Nico Dostal

In diesem Zarah-Leander-Film, das Schicksal einer Sängerin, die auf dramatische Weise in den Kampf der in der nordafrikanischen Wüste lodernden Gegensätze zwischen unbeugsamen Idealismus und erbarmungslos. Geschäftemacherei entscheid. eingreift.

Wittekind-Lichtspiele
SCHÜTMAR

Freitag bis Sonntag

Irene v. Meyendorf / Rolf Wanka

Leinen aus Irland

Die Filmkomödie der Bavaria mit
Otto Treßler, Hans Olden
Georg Alexander, Oskar Sima

Der bittere Kampf eines Textilkaufmannes gegen die Macht eines jüdisch beeinflußten Großkonzerns des innerlich zerfallenen Oesterreichs der Vorkriegszeit. Im Mittelpunkt der spannenden u. satirisch amüsanten Handlung ein Liebespaar aus dem eleganten Gesellschaftskreise des leichtlebigen Wien

Pistolen
6,35 u. 7,65, neu und gebraucht, kauft geg. Kasse
Hans Kratz
Lemgo

Wollensittiche
jede Menge, auch einzelne. Angeb. sofort erbeten unt. Nr. 7 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausgehilfin
zuverlässige, die auch nach Möglichkeit über einige Kochkenntnisse verfügt, zum 15. 2. oder evtl. auch früher gesucht.
Weittamp, Bielefeld, Waldeckstr. 5

Werdet Mitglied der NSV.

Detmolder Lichtspiele

Ein Film von Liebe und Romantik - gemixt mit einem kräftigen Schuß erfrischenden Humors - der jedes Herz erwärmt

GOLD in New Frisco

Hauptdarsteller **Hans Söhnker**

Anni Markart / Otto Wernicke / Alexander Golling / Ellen Frank / Paul Westermeier
Gustav Waldau

Mit viel Elan gibt dieser Film ein getreues Abbild von dem Leben dieser kleinen Goldgräberstadt, die das Grab so vieler Hoffnungen wurde.

Im Beiprogramm **Fox-Woche, Kulturfilm**
Anfangszeiten: 4, 6.05, 8.10 Uhr, sonntags ab 2 Uhr

Künstliche Augen
fertigen wir für unsere Patienten am Samstag, 13. Jan., in Bielefeld, Hotel zur Krone.
Gebrüder Müller-Weil, Stuttgart
Zugelassen bei Kassen und Behörden.

Zurück
Dentist Dannehl, Lage
Lange Straße 31

Wegen Todesfalls
Hof (27 ha)
baldigst zu verpachten
Minna Niewald, Istrup b. Blomberg
Näheres:
Fr. Niewald, Aspe b. Schötmar.

PALAST-THEATER, LEMGO

Freitag bis Montag
Sonnabend Anfang 5½ u. 8¼ Uhr
Sonntag 3, 5½ und 8¼ Uhr.

Ein Spitzenfilm der Bavaria-Filmkunst

„Premiere der Butterfly"

mit Maria Cebotari
Lucie Englisch
Fosco Giachetti
Paul Kemp

Der Zauber erlesener Gesangskunst — die zündende Musik des großen Puccini — und das reizvolle Milieu italienischer Landschaft, die den interessanten Schauplatz der Spielhandlung bildet — ergeben für diesen Film ein außergewöhnliches Format.

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Altrogge
Erika Altrogge geb. Begemann

Bega, Altroggenhof z. Z. im Felde — Sibbentrup

5. Januar 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Elfriede Schönlau
Otto Adrian

Horn i. B. Bahnstr. 17 — 5. Januar 1940 — Minden i. W. z. Z. im Felde

Wir haben uns verlobt

Hildegard Schröder
August Wallbaum

Almena — Hiddesen z. Z. im Felde

im Januar 1940

Statt Karten

Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters in so reichem Maße erwiesene wohltuende Teilnahme sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Frau Emma Borchert und Kinder

Schlangen, den 2. Januar 1940.

Statt besonderer Anzeige

Für die vielen Beweise beim Heimgange meiner lieben Frau sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Willy Steinhörster und Angehörige

Greste, im Januar 1940

Ausverkauf
bis 20. Januar.

Weiter herabgesetzte Preise für Hüte und Mützen.
2 große Pelz-Auto-Decken.

Hermann Werkmeister
Detmold, Lange Str. 33

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes

verkaufe 5 Lagerschränke, 7 Ladenschränke 320 hoch, 50 tief, 250 lang, Spiegel, Schaufensterfiguren, Schaufensterköpfe kleine Ladenkasse, Dekorationsgegenstände, Spiegel, Schneidertisch 100×150, neuer Schreibmaschinentisch.

Hermann Werkmeister
Detmold, Lange Straße 33

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, 6. Januar 1940, 15 Uhr, sollen in Bösingfeld (Treffpunkt Rathaus) ein Motorrad und eine Opel-Limousine, 1,8 Ltr., 4-Sitzer, öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werden.
Jürgens, OGV., Alverdissen. — Ruf Bösingfeld 123.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ernst Diercks
und Frau Luise
geb. Kleine

Bad Salzuflen, 5. Januar 1940.
Wüstener Str. 15

Statt Karten

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Heinrich Rettberg und Frau
Lina, geborene Pott.

Ehrentrup, den 4. Januar 1940.

Heute nacht verschied nach längerem Leiden der Lehrer i. R.

Gustav Tonn

Detmold, 4. Januar 1940.
Oesterhausstraße 1 a.

Beerdigung: Sonnabend, 14 Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus. Trauerfeier vorher.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Freitag bis einschl. Freitag, abends 8.15 Uhr
Sonntag nachmittag 3.30 und 6 Uhr.
MARIKA RÖKK in
Hallo - Janine
mit Johannes Heesters, Rudi Godden, Mady Rahl, E. Elster, Kate Kühl, E. Ponto
Hallo Janine! ist ein heiterer Film um sich verliebende, verkrachende und sich nach tausendundeinem Abenteuer doch glücklich wieder in die Arme sinkende Paare im Milieu eines Pariser Revuetheaters.
Ufa-Wochenschau — Ufa-Kulturfilm

Schneeketten
für Reifengröße 525/16 und 400/19 zu kaufen gesucht.

Lippische Staatszeitung
NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold

Lipp. Landestheater

Heute, Freitag, 20 Uhr
und Sonntag, 19.30 Uhr
Der große Erfolg außer Dauermiete
Himmelblaue Träume
Große Ausstattungs-Revue-Operette v. Robert Stolz

Anträge für Hausschlachtungen werden nicht mehr beim Ortsbauernführer, sondern im Gemeindebüro ausgegeben. **Reichsverbilligungsscheine** für **Margarine** werden am Sonnabend, dem 6. Januar, von 13—17 Uhr ausgegeben. Lohnbescheinigungen sind vorzulegen.
Heiligenkirchen, 4. Januar 1940.
Der Bürgermeister.

Unsere tapferen Soldaten an der Front erwarten von Euch, daß Ihr dem Kriegs-WHW. in diesem Jahre noch größere Opfer bringt denn je. Sie wollen ihre Angehörigen in einer großen Schicksalsgemeinschaft geborgen wissen.

STELLENMARKT

Suche zum baldigen Antritt einen jungen Mann als
Verwalter
Bauer Aug. Helweg
Dreckhof bei Helden.

Suche für Klinkerbrand-Jahresbetrieb am Mittelrhein, Nähe Honnef
1 erfahrenen Erstbrenner
1 erfahrenen Zweitbrenner
1 erfahrenen Ofensetzer
Akkordlohn
2 erf. Auskarrer, Sortierer
Akkordlohn
1 jüngeren Hagensetzer
Ofenleistung 70 000; Material: Schiefer und Ton. Bewerbungen an H. Kracht, Betriebsleiter, zur Zeit Unter-Eschbach (Köln).

Zuverlässiger
1. Brenner
für Eisenschmelz-Klinkerbrand findet sofort lohnende Dauerstellung.
Näheres:
W. Tölle, Sommersell/Lippe

Suche
jungen Mann
zum 1. 2. 1940 oder später zur weiteren Ausbildung oder Landwirtschaftslehrling
für meinen 300 Morg. großen anerkannten Hackfruchtbetrieb. Bedingungen nach Uebereink.
Meldungen unter Nr. 3 an die Lippische Staatszeitung.

Beifahrer
für Rundholzlastzug und Sägewerksarbeiter gesucht.
C. Bobe
Sägewerk, Asemissen i. L.

Mehrere Polsterer
sofort gesucht.
Brunsiek, Lemgo

Suche zum 1. Februar eine ältere, zuverlässige
Hausangestellte
mit Kochkenntnissen.
Frau Grete von Hollen,
Herford, Weststr. 10. Telephon 4043.

Für sofort oder 1. 4. 1940
stelle ich eine tüchtige
Buchhalterin
ein.
H. Kölling, Eisengroßhandlg.
Bad Salzuflen i. L.

Hilf mit im Deutschen Frauenwerk